

Stützt. David Frankfurt über wurde zu einem armen Schwerkranken und bedauernswerten Menschen, der angeblich nicht anders handeln konnte, als zur Mordwaffe zu greifen. Neuerdings ist der jüdische Mörder selbstverständlich „gestraft“. Man verliert also mit allen Mitteln, den Prozeß vor dem Reich zu beschleunigen. Wir erinnern uns hier der marxistischen Propaganda im Falle des Eisenbahntuniers Schlegler, in dem ebenfalls die gleichen Kreise ihre Entlastungsversuche unternahmen.

Die auch nach dem Morde unentwegte Äußerung hat weitere politische Früchte getragen. Bekanntlich hat man es für die freie Schweiz als unwürdig erklärt, auf ihrem Boden nationalsozialistische Organisationen zu dulden und deswegen das Verbot der Landesschweizer für die Schweiz zu verhängen. Auch hier wurden wiederum die hindischen Begründungen herangezogen. Diewarum hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Partei im Ausland verboten heißt, ein Deutscher die ihm verfassungsmäßig und gesetzlich auferlegte Verpflichtung umgehen zu machen, am Geschehen in seiner Heimat Anteil zu nehmen und für seine Heimat einzutreten, ein unmoralischer Grundsatz, der bisher noch nie zwischen Kulturländern zur Anwendung gelangt ist.

Einhundertvierunddreißigtausend Reichsdeutschen hat man also die Möglichkeit einer Ausreise und der Staatsbürgerschaft entziehenden Verfügung genommen. Demgegenüber stellen wir fest, daß heute fast fünfzigtausend Schweizer in Deutschland nicht im geringsten in der Ausübung der gleichen Rechte behindert worden sind.

Noch immer tödt die deutsch feindliche Pressekampagne, für die vor allen Dingen das „Komitee zur Verteidigung Frankreichs“ verantwortlich zu machen ist. Wie sich im Kaiser-Judenprozeß hinter dem jüdischen Wesegelenen Umberto Jades die Weltliga zur Förderung des Antisemitismus tarnte, so sammelt sie heute das Weltjudentum in diesem Verteidigungskomitee für Frankreich, um gegen den Nationalsozialismus sein Gift zu verprügeln. Die Gestalten, die als Verteidiger und Unterstützer dieser Aktionen von dem Verfasser des vorliegenden Buches genannt worden sind, sind die Agenten des internationalen Judentums, die die Aufgabe haben, mit einem großen Propagandageschrei ihren Blutsgegenossen zum Märtyrer des Nationalsozialismus zu treiben.

Wir haben hier die Dokumente für eine beispiellose Vergiftung von Natur aus guten Beziehungen zwischen zwei Nachbarvölkern durch ein artverleidendes internationales System, das leider noch immer ungehört außerhalb Deutschlands sein Unwesen treiben darf. Wir erkennen damit, von welcher Bedeutung der Vorstoß des Führers war, der schon in den deutsch-polnischen Beziehungen eine sehr politische Rolle gespielt hat, nämlich in der Erklärung der Jugend der Nationen ebenso wie in allen Bevölkerungsklassen das zu vermeiden, was als Herabsetzung und Verhöhnung und Entwürdigung in der inneren Angelegenheiten der anderen Völker geeignet sein würde, die Beziehungen unter den Völkern zu vergiften. Wann wird die Stunde kommen, wo die Völker die Drahtzieher der internationalen des Häßes und der Hete zur Schau jagen und Wolff Hilfers Freischmärer fädeln helfen, das auf der unabhingig gegenseitigen Achtung der Völker voreinander beruht?

Das künftige Museum

Neue Tat deutschen Erfindergeistes

Zu den Olmüßischen Epochen wird im Berliner Staatlichen Musikinstrumenten-Museum zum ersten Male die „vollstomatische Museumsführung“ in Erscheinung treten, die in jeder beliebigen Sprache Erläuterungen zu den verschiedenen Instrumenten zu geben vermag. Außerdem ist dieses neue „Magnetophon“ einer führenden Elektrizitätsgesellschaft in der Lage, Mundstücke oder Tonhilfen, die zuvor an den Instrumenten des Museums gespielt worden waren, echt und rein wiederzugeben.

Ein „Kunnes“ Musikinstrumenten-Museum hätte keinen eigentlichen Zweck verfehlt. Aber es wird stets sehr schwierig sein, bei Führungen auch nur eine kleine Anzahl von Instrumenten vorzuführen. Hier stellt das „Magnetophon“ einen überzeugenden Ausweg dar. Es handelt sich um eine Art höhenverstärkter Diktierapparat, der aber nicht mehr mit dem magnetischen Stahlband, sondern mit einem magnetischen Nadelband arbeitet.

Die Aufnahme erfolgt auf sehr einfache Art: Das Band wird von einem Fadennäher „beipendert“, in Anschlag dann erfolgt die „Wiedergabe“ des Streifens durch einen Spulenapparat. Auf das elastische Band können Aufnahmen bis zu einer Vorführungsdauer von 25 Minuten aufgenommen werden. Natürlich lassen sich die Aufnahmen jederzeit wieder von den Wählern löschen. Außerdem ist es möglich, die Nadelbänder zu zerlegen und beliebige Darbietungsfolgen zusammenzustellen.

Die erste Vorführung durch Prof. Dr. A. Reichgauer zeigte die Funktionen und Möglichkeiten des Magnetophons. Der Apparat, der schon im Jahr 1911 als erstes Magnetophon-Clavier gebaut wurde, ist ein Klaviermodell, dessen Tasten durch einen Knopf und die Maschine beginnt zu arbeiten: „Sie hören jetzt A, der Ton aus dem Klavierbord das Präkubium in C, aus dem Klavierbord der Klavier von C, der Ton ist...“ Aus dem Apparat erklingt dann die arie „Mahl von Bach.

Soden für Senatoren

Bouisson kandidiert für die Kammer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. Juni. Während der Sitzung des französischen Senats, der gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall.

Während einer Gedächtnisrede des Senatspräsidenten auf den verstorbenen französischen Justiz- und Finanzminister Chéron waren Frauerechtler in den von den Erbkinderen Sandstetel und seine Wägen in den Saal. Auf dem Zettel hand geschrieben: „Unsere besten Wünsche für den neuen Sitzungspräsidenten — aber vergeht uns nicht!“ Die Wägen enthielten nur nicht geringen Überabladung der Senatoren — Herrn Bouisson, an die keine Zettel mit der Aufschrift geklebt waren: „Erl, wenn Ihr uns das Stimmrecht geht, werden Eure Soden gekloppt werden!“

Der bisherige Kammerpräsident Fernand Bouisson hat erklärt, daß er in der neuen Kammer nicht kandidiert für den Posten des Präsidenten der Kammer sein werde.

10 Jahre hindurch hätten drei Kammer mit unterschiedlichen Methoden bei zur Präsidentenwahl berufen: sie hätten stets anerkannt, daß das Amt des Kammerpräsidenten außerhalb und über den Parteien gesetzt werden könne und müsse. Dieser Auffassung bleibe er treu, selbst in dem Augenblick, da man der Präsidentenwahl ein politisches Gesicht geben wolle. Trotz des Wunsches vieler Abgeordneten werde er daher nicht kandidieren.

Der Streit geht weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. Juni. Nachdem man am Dienstagvormittag die Hoffnung hegte, den Streit zwischen den Senatoren, der sich im Laufe des gestrigen Tages die Streitbewegung in Paris und einigen Provinzkablen erheblich ausgedehnt, so daß jetzt über 70 Fabrikanten still liegen, obwohl in zahlreichen Werken der

Metallindustrie am Sonnabend vor Pfingsten eine Einigung erzielt worden war.

Am Dienstagmittag lagen 66 Fabrikanten still, und zwar waren davon 51 Betriebe noch in den Streit getreten. In den anderen 15 Fabriken dauert der Streik bereits seit vor Pfingsten; außerdem wird in 10 heimischen Fabriken gestreikt. Der Streik wird einheitlich in der Form durchgeführt, daß die Arbeiter die Fabrik besetzt halten. Man rechnet mit einem weiteren Ansteigen der Zahl der streikenden Betriebe.

Sie gaben es auf

Auflösung eines überflüssigen Verbandes

Coburg, 3. Juni. Als letzter großer landesweiter Verband hat sich die Deutsche Landmannschaft auf dem 86. Landmannschaftstag in Coburg aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Thüringer-Organisation, des Coburger Geländerverbandes aller Landmannschaftler, ist noch nicht geklärt.

Delmagrat heiratet

Amsterdam, 3. Juni. Der bekannte Erdölindustrielle und Generaldirektor der Kontinentalen Shell, Sir Henry Deterding, der im 71. Lebensjahre heiratet, wurde hier in aller Stille mit der 38jährigen deutschen Staatsangehörigen Fräulein Charlotte Winna Ranaud getraut. Die Trauung vollzog der Bürgermeister von Amsterdam. Auch der Trauung begaben sich die Jungvermählten nach Berlin.

Die „Danziger Volksstimme“, das Blatt der Danziger Sozialdemokraten, ist dem Danziger Polizeipräsidenten auf die Dauer von zwei Monaten mit Wirkung von Dienstag verboten worden.



In den nächsten Tagen kommen auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 100 RM. zur Ausgabe. Sie sind 9 x 18 cm groß und auf leicht bräunlich gefärbtem Papier hergestellt. Die Note zeigt das Kopfbildnis Julius Liebig (rechts) und in der Mitte ein Hakenkreuz.

Aufbahrung zwischen Findlingen

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf der Kommo-Höhe wurde der Sarg auf einen schräg umlaufenden niedrigen Kalkfelsen niedergeburt, vor dem sich die Kränze zu einem gemaltigen Berg häuften. Hell leuchtete der Schein der Fackeln über die kleine, vom mächtigen Kiefern umlaufte Anhöhe. Er fiel auf die drei Findlinge, die der General hier hatte herbeifahren lassen. Ihre Inschriften sind lichterhaft für sein Leben.

Der erste Stein wurde gelegt am 18. Oktober 1913 zur Erinnerung an die große Schlacht bei Tsching, der zweite am 18. August 1925 zur Erinnerung an die Errichtung von Kommo, der bei sich General Eismann besonders auszeichnet, und der dritte schließlich zur Erinnerung an den 30. August 1923, die Geburtsstunde des Dritten Reiches. Neben diesen drei Findlingen steht nun der Sarg, aufgebahrt auf letzten Felsen, der heute kühn steht.

Standarte „General Eismann“

Berlin, 3. Juni. Der Oberste Stabsführer hat unter dem 2. Juni 1933 angeordnet, daß die Standarte 24. Standart Peter u. Paul, von nun an den Namen „General Eismann“ zu führen hat.

Auch die Partei ehrt Scheyer und Hipper

Berlin, 3. Juni. Im Auftrage des Stellvertreters des Führers wurde am Anlauf der 20. Jahrestagung des Jahres der Reichswehr vom Stabschef durch Vertreter der NSDAP die Standarte 24. Standart Peter u. Paul, ebenso wie in Weiskopf am Grabe des Admirals von Hipper, Kränze niedergeburt.

Ein drittes japanisches Kampfschiff

Tokio, 3. Juni. Die japanische Marine kündigt im unmittelbaren Anschlag an die gemeldete Verfertigung des Landbesizers eine Flotte zu organisieren, der Flotte an. Es wurde die Bildung eines dritten Kampfschiffes neben den bisher vorhandenen zwei Geschwadern beschlossen. Ferner wurde die Bildung eines dritten Marinefliegergeschwaders mit dem Muttergeschiff Kamoi und zwei Jäger unter Kommandant Tofari beschlossen.

Die japanische Presse sieht in den für Briten dementsprechend ausgerichteten Neubildungen der japanischen Luftwaffe, die die japanische Marine über die zwischenstaatliche Lage hegt.

Japanischer Postkastenwechsel in Moskau

Tokio, 3. Juni. Der bisherige japanische Postkasten in Moskau, Dita, hat kein Mitspracherecht einbezogen, das von der japanischen Regierung genehmigt wurde. Er wird demnach keinen Bollen verlassen. Die Agentur Tokio kündigt außerdem größere Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen Japans im Ausland an.

Siegreiche Kurzschreiftexnerinnen

Neue Höflichkeitstexten in Maschinenschriften

Aus dem Vortrager Meisterhöflichkeitstexten, an dem 400 Teilnehmer teilnahmen, gingen 57 als deutsche Meister hervor, davon 27 mit dem Prädikat „herbortragen“.

Die ersten zwölf Plätze wurden wie folgt belegt: Olga Fischer, Berlin, auf Mercedes; Grete Kocher, Berlin, auf Mercedes; Ute Preußhoff, Falkenstein i. V., auf Continental; Irma Heinrich, Chemnitz, auf Continental; Elisabeth Fischer, Chemnitz, auf Continental; Ute Benz, Kiel, auf Continental; Dora Wierand, Lohndorf, auf Ideal; Hildegard Vogt, Schmiednitz i. Schl., auf Ideal; Ilse Faust, Jella-Mehlis, auf Mercedes; Maria Winkler, Mühlendorf, auf Ideal; Gerda Wessling, Mühlendorf, auf Ideal, auf Mercedes; Maria Weing, Wudenhof, b. Erlangen, auf Mercedes.

Gegenüber dem Vorjahr ist eine bedeutende Qualitätssteigerung festzustellen, die sich sowohl auf die Darstellungsform als auch auf die Sachverhalte der Darstellungen, die Formlichkeit der Briefe sowie die Sicherheit der eigenen und fremden Stenogrammbildung bezieht. Der beste Stenogramm, Johann Schuber aus Röhren, erhielt erst als neunzehnter auf der notwendigen Siegerliste. Es wurde darauf schnell gearbeitet, daß die Schreiber das ihnen angelegte Programm in kürzerer Zeit in Reinschrift (Maschine) abgeben konnten, als sie es mit Hilfe der Kurzschreift entgegenkommen hatten.

Lag der Handharmonika in Würzburg

Aus allen Ecken des Reiches, aus der Schweiz, Kanada und Argentinien wählten Handharmonikaspielder an den Pfingsttagen in Würzburg. In einem Feste in Würzburg wurde die Handharmonika als bedeutungsvolles, aus höheren musikalischen Antrieben genügendes Instrument theoretisch und prakt-

In bunter Folge kommen weitere Darbietungen. Hörner der verschiedensten Arten folgen, eine Holztrube, ein Holztrakt, eine Schalmei aus dem 17. Jahrhundert, von vierzig wichtigen Instrumenten sind bis jetzt, von tüchtigen Musikern, die sich durchweg spezialisiert hatten, Aufnahmen gemacht worden. Der Kreis dieser Aufnahmen kann beliebig erweitert werden.

Bunten-Medaille für Dr. Viktor

Bei der Düsselbacher Hauptversammlung der Deutschen Bunten-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie wurde die höchste Auszeichnung der Gesellschaft, die Bunten-Medaille, an dem Direktor Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Viktor von der Vorfabrikations-Industrie-Abteilung Ritterfeld, für seine Verdienste um die Entdeckung der Leichtmetalle verliehen.

Gustav Viktor kommt aus Elberfeld, wo er am 13. Juli 1872 geboren wurde. Er studierte an den Universitäten Freiburg, Straßburg und Berlin. Der Dr.-Ing. h. c. wurde ihm von der Technischen Hochschule Dresden verliehen. Viktor hat sich um die Forschung an deutschen Hochschulen in seiner Eigenschaft als akademisches Vorstandsmitglied der Vorfabrikations-Industrie sehr verdient gemacht.

Danktelegramm Homans an Raft

Der königlich ungarische Kultusminister Professor Dr. Homans, der die Kärntner nach Budapest angetreten hat, richtete von Passau aus folgendes Telegramm an Reichsminister Raft: „An der Grenze des Deutschen Reiches treten meine Gedanken an der langen Reise jener großen und unergreiflichen Einträge, die anlässlich der Entzerrung des deutsch-ungarischen Kulturvertrages gemacht. Geliebten Gutes Erwähnung, für die beiderseitige Güte, die mit der Regierung und das deutsche Volk entgegenbrachte, meinen innigsten Dank Ausdruck verleihen zu dürfen.“

tisch erläutert. Die Programmgestaltung hatte der Komponist Hugo Herrmann übernommen, der auch mit eigenen Kompositionen zu Gehör kam. Der Geschäftsführer der Reichsmusik-Kammer, Reichsorganisator A. Hertz, war in einer Ansprache für die Erneuerung der Volksmusik. Ein aufschreiender Vortrag des Geheimen Rats Prof. Dr. J. J. behandelte das Thema „Der lebende Komponist und die Handharmonika“.

Jahrhundertfeier der Volkshilfsbewegung

Vor 100 Jahren gründete in Ansbach der Studienrat Detzel den ersten deutschen Volkshilfsverein und wurde damit zum Stifter der deutschen Volkshilfsbewegung. Deren Verbände heute 12 Millionen Volksgenossen erreichen. In Nürnberg erfolgte im vergangenen Jahre unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg die Zusammenkunft der Naturheilverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft.

Unter dem Zeichen dieser Zusammenkunft im Dienste an der deutschen Volkshilfsbewegung stand auch die Jahrhundertfeier der deutschen Volkshilfsbewegung, die in den Pfingsttagen in Nürnberg abgehalten wurde und zu der hunderttausende von Naturheilverbände, Naturheiler und Heilpraktiker aus dem Reich gekommen waren.

Mit der Tagung war eine vom Reich „Deutsche Volkshilfsbewegung“ der Reichswehr und Reichswehr verbunden, die einen aufschreienden Naturheilverbände und über die Befreiung für naturgemäße Lebensweise glich. Während vom 27. Mai bis 4. Juni Sonderausstellungen der einzelnen Verbände durchgeführt wurden, wurden auch die eigentlichen Jahrhundertfeier an den beiden Pfingsttagen tagen hat.

Ein neues schwarzes Kaiserreich:

Der schwarze Diktator von Santo Domingo

Trujillo hat große Pläne — „Präsident, General, Doktor und Wohltäter der Nation“

Eigener Bericht der MNZ

La Vega, (San Domingo), 3. Juni.

Während in Afrika (siehe eine Artikelserie) ...
Präsident, General, Doktor und Wohltäter der Nation ...
Trujillo hat große Pläne ...

dominikanisches Gefängnis hatte werfen lassen, wieder freizulassen. Signore Barletta hatte den schwarzen Diktator ...

hieß die Freude des Volkes zum Ausdruck gebracht wurde, daß er seinem Land einen Ruf erpicht hatte ...

Moskau ist jedes Mittel recht

Religiöse Schwärmer in Bessarabien zu Unruhen aufgeheizt

Wlatsch, 3. Juni. Der Einführung des neuen Kalenders widersteht sich in Bessarabien die religiöse Seite der „Stilkisten“ ...

der Steuer- und Zollserhöhungen und damit auch für die ungelieblichen Versicherungsgeheimnisse verantwortlich ...

„Nicht Mark Anton - ein zweiter Nero“

Das Trujillo seine geringe Meinung von sich hat, geht aus den Worten, die er bei dieser Gelegenheit an das Parlament richtete, deutlich hervor ...

Thomas schuldig

Verurteilung des englischen Ministers im Versicherungsandal ...

Deutscher Dozent in China ermordet

Keiping, 3. Juni. Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialschule in Keiping (Honan), Dillenz, wurde am Pfingstmontag in der verheerenden Nordsee der Stadt ermordet aufgefunden ...

„Revolutionen sind verboten“

Trujillos neuer Kaiserpalast ist eine herrliche Sehenswürdigkeit. Er hat die zahlreichen Palastinnen, die mit ihm hier wohnen, ...

So geht es den Schwarzhörnern

139 Personen erhielten Strafen ...

Vier Kinder verbrannt

Ein in einem Wohnwagen lebte ein 23jähriger ...

Englische Pfingstfahrten

Zwei schwere Verkehrsunfälle ...

Zwei Frauen begingen Raubmord

Ein Mann in seiner Wohnung ermordet ...

Gebt der Jugend Freizeit!

Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, die Leistung für die Gemeinschaft unseres Volkes zum allgemeingültigen Gesetz des deutschen Lebens und zum alleinigen Wertmesser zu erheben ...

Wenn die Hitler-Jugend in diesen Wochen Betriebsführer und Lehmeister auftritt ...

Wenn der Staat bisher darauf verzichtete, die Freizeittage des deutschen Jungarbeiters einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen ...

Rudolf Jordan
Gaulleiter und Preuß. Staatsrat.
R. Reckewerh
Gebietsführer der Hitler-Jugend.
H. Bachmann
Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront.

In wenigen Zeilen

Reichserziehungsminister Ruff tritt am Mittwoch einen dreiwöchigen Erholungsurlaub an.
Im Reichstagsgebäude fand in der Krolloper in Berlin wurde der internationale Kongress für geographische Reichstags, zu dem 43 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, feierlich eröffnet.
Der Temperatursturz hatte zur Folge, daß in den bayerischen Bergen bis auf 1200 Meter herunter Neuschnee gefallen ist. Auch in Teil war die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.
Die Zahl der Todesopfer von Verfechtungen in den beiden Pfingsttagen in Frankreich wird der Presse mit 15, die Zahl der Verletzten mit 45 angegeben.
Siebzehn Todesopfer forderte ein Hurikan, der am 2. Juni in der Gegend von Caracas auf der Nordküste des östlichen Kuba ein. Die Stürme hatten große Teile der Farm schon vor mehreren Jahren wiederrechtlich zerstört und untereinander aufgeteilt.

Haupthauskündigung: Dr. Walter Traumann, Ober vom Dienst: Dr. Carl Kern. ...

Durchsuchungsliste für den Monat April 1936: ...

Beim Bremsen - das ist keine Frage
Ist man auf DUNLOP Herr der Lage

Der Feuereimer von Hand zu Hand

Dr. Otto Ule gründet die erste militärische Turner-Feuerwehr in Halle

In der Berufsfeuerwehr besteht seit dem 1. April 1889 und führt seit dem 15. Dezember 1933 die Bezeichnung Feuerlöschpolizei. Sie hat seit dieser Zeit den Wandel in unserer Großstadt Halle hauptsächlich übernommen und zu außerordentlichem Erfolg und Einsatzbereitschaft mit den modernsten Geräten entwickelt. Aber auch schon vor dieser Zeit gab es eine Feuerlöschpolizei, bei der Männer tätig waren, die sich in angrenzenden Bezirken in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben. Das Verdienst, das Feuerlöschwesen einen bedeutenden Schritt weitergeleitet zu haben, gebührt Dr. Otto Ule, der im Jahre 1883 die freiwillige Turnerfeuerwehr gründete und damit Männer für ihren schönen Dienst aus einer Ausbildung angeheilt ließ.

In der Folge erinnern sich noch unseres Verdienstes über den gegenwärtigen Stand des Brandschutzes in der Ausgabe des 8. Januar

Ulle legte. Weitere Brände vernichteten am 30. Oktober 1857 22 Häuser in der Marktstraße und am 2. Mai 1876 an der Großen Ulrichstraße 38 Häuser und elf Scheunen. Am 15. November 1719 wütete auf dem Bauhof des Rathauses nahe dem Galster ein gewaltiger Brand und am 14. März 1787 vor dem Steintor.

Zwangsfeuerhilfe

Aus diesen Bränden lernte man und ordnete daraufhin die Zwangsfeuerhilfe an. Alle männlichen Einwohner vom 18. bis zum 40. Lebensjahr waren zur Feuerhilfe verpflichtet. Sie wurden eingeteilt in Spritzen-, Wassertröten-, Geipann-, Baugemeinschafts- und Rettungs-Kompanie.

Die militärisch ausgebildete Feuerwehr

Mit der Inbetriebnahme des süd. Wasserwerks und der zahlreich angebrachten Hydranten erhielt das Feuerlöschwesen erhebliche Verbesserungen. Es entstand neben der freiwilligen Feuerwehr die militärische Turner-Feuerwehr. Angeregt durch das Vorgehen in anderen Orten wurde von Mitgliedern des Hallischen Turnvereins die Bildung einer freiwilligen militärisch organisierten Feuerwehr angestrebt. Sie wurde gegründet am 12. August 1888, und zwar mit Sprachlehrer Dr. Otto Ule als Führer der Feuerwehr, Baumeister Oskar Stegelmeyer als Stellvertreter und Louis Kauter als Stützgruppenführer. Sie bestand aus drei Abteilungen, einer Steigergruppe, den Spritzenleuten und den Rettungsmannschaften. Für ihre Ausbildung wurde die im Jahre 1857 von dem gepulverten Turmleiter Kauter auf der Ecke Ludwigsplatz 18, jetzt Sophienstraße 40 erbaute Turnhalle benutzt, in der auch ein Steigerturner errichtet wurde.

Wiederholt hat sie tatkräftig eingegriffen und in der damaligen Zeit tatkräftige Hilfe geleistet. Als Anerkennung für ihre Leistungen wurden ihnen von den höchsten Behörden mehrfach Beweismäntel gewährt. Von der Regierung wurde ihr z. B. die Summe von 300 Mark überwiesen wegen hervorragender Dienste bei dem Brande an der Straßenbahn 1875. Die Summe wurde verwendet zur Anschaffung eines

neuen Schlauchmagazins, Ueberhaup lag damals die Beschaffung der Feuerlöschmittel in den Händen der jungen Feuerwehr selbst. Ihr Leiter Dr. Ule hat wiederholt Sammlungen veranstaltet und Beiträge erlassen und dadurch auch die Mittel für den Ankauf einer Appropria aufgebracht. Das war auch die Veranlassung, 1878 eine Trennung der Feuerwehr vom Turnverein durchzuführen. Trotz des Segens für die Allgemeinheit war sie für den Verein eine erhebliche Belastung. Nach der Trennung hieß sie denn auch Hallische Freiwillige Feuerwehr und bestand noch bis zum Jahre 1904. Für den Geist der Turner spricht, daß es jedem Turner zur Pflicht gemacht war, der freiwilligen Feuerwehr anzugehören. In aufopfernder Weise und unzähligen Wachen hat diese Turner-Feuerwehr ihre Bewährung gezeigt. So war es auch ein Akt dankbarer Anerkennung der Stadterwaltung, daß den Offizieren dieser Feuerwehr ein Dankschreiben wurde und sie berechtigt waren, die Uniform bis zu ihrem Tode in Ehren zu tragen. Noch heute haben wir einen Volksgenossen, der diese Ehre genießt, es ist Karl Preisch, Thomasturstraße 16.

Dr. Otto Ule

Ein tragisches Geschick wollte es, daß der Leiter und Organisator dieser freiwilligen Feuerwehr sein Leben in ihrem Dienst lassen mußte. Am 6. August 1875 hielt er im Neumarktshaus anlässlich einer Gartenhausausstellung noch die Begrüßungsrede. Da er plötzlich Feueralarm, es brannte in der Großen Ulrichstraße 14. Willstätter waltete er seines Amtes, und als der Brand bereits gelöscht war, rückte zum Dachstuhl ein Scheitern herab und durchschlug ihm die Schädeldach. In den Folgen der schweren Verletzung ist er am anderen Morgen gestorben.

Dr. Ule war ein Feuergeist. Mit jugendlichem Eifer trat er für die Freiheitsbeeren der Über- ein. Der Geist Johns war in ihm lebendig, und mit hammernder Rede verteidigte er ihn. Ein Idealist wie er selbst, erzog er auch seine Turner zu opferwilligen Leuten im Feld und freien Volk zu nationaler Bewusstseinsbildung für Volk und Vaterland. Auf seinem Grabstein im Nordfriedhof stehen denn auch die Worte:

Sein Leben Kampf und Schmerz;
So gab dem Volk er Kopf und Herz!
So leb' und wirke früh und spät
In uns Gedante, Wort und Tat. E. O.



Dr. Otto Ule, der Organisator der Turner-Feuerwehr

d. S., in der wir auch kurz die Entwicklung der Berufsfeuerwehr aus der hällischen Pflichtfeuerwehr und der freiwilligen Turnerfeuerwehr berichten. Anlässlich der jetzt in der Kuppelplatzhalle veranstalteten Substitutionsausstellung des Hallischen Turn- und Sportvereins, die noch bis zum Freitag täglich von 16 bis 20 Uhr von jedermann unentgeltlich besichtigt werden kann, können wir auch etwas Näheres über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Halle bringen.

Die erste Feuerordnung

Schon sehr früh war man in unserer Stadt darauf bedacht, Vorkehrungen für Feuergefahr zu treffen. Wie notwendig dies war, ist leicht ersichtlich, wenn man bedenkt, daß die Straßen — wie ja in der Altstadt heute noch — sehr eng waren, die Häuser aus Fachwerk gebaut und größtenteils noch mit Schindeln gedeckt wurden. Weiteres verdichtet sich eine Verordnung aus dem Jahre 1719. Die älteste Feuerordnung der Stadt Halle stammt aus dem Jahre 1688 und enthält schon eine Reihe von Feuerlöschvorschriften, Verfügungen über den Verkehr und Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen, Bauvorschriften und Anordnungen über den Feuerdienst. Diese wurden händig ermetzt.

In damaliger Zeit mußte auf dem Rathaus ein Feuerlöschwesen eingerichtet, Eltern und Eltern in Bereitschaft gehalten werden. Die Feuerpolizei — jedenfalls ein Aufnahmewort — mußte in guter Ordnung sein, und die Bürger der Stadt mußten Herde bei Feuer zur Verfügung haben. 1720 bereits verfügte der regierende Bürgermeister, daß die „Feuerherren“ immer dieselben bleiben sollten, um ihre Erfahrungen stets nutzbringend verwenden zu können. Dieser wichtigen Faktor bei den Vorfällen bildeten die Salzwerkzeuge, die alljährlich dafür besonders verpflichtet wurden. Eigenartig war die teilweise Anwendung von Sole statt Wasser zum Löschen, die bis 1851 zum Füllen der Wassertröten verwendet wurde. Bei Ausbruch eines Feuers wurde die Sturmglocke gezogen oder das Spiel gerührt und dann hatten die Nachbarn sofort mit Eimern, Handpumpen und anderen Wassergeräten hinzueilen. Die Oberleitung der Vorfälle lag dem regierenden Bürgermeister und einem Senator ob.

Feuersbrünste

Interessant ist ein Ueberbild verheerender Brände in unserer Stadt. Ein großer Brand war im Jahre 1719, wo die Stadt fast ganz abgebrannt ist. Am 7. Januar 1807 ging die Markthalle mit der Schloss-Kapelle zu St. Marien-Magdalenen in Flammen auf. Infolge der ungewöhnlichen Kälte hatten die Fenster auf dem Strindobens eines nach der anderen zu verfallen. Ein Feuer, das durch ein großes Feuer brach am 13. März 1645 in der Markthalle aus, das durch den Wind in weniger Stunden im Nicolai-Biertel 23 Häuser und zwei Scheunen, im Marienviertel 34 Häuser und 5 Scheunen und auch noch den Nordhof Steintor 26 Häuser und 8 Scheunen in

Die Radkernfahrer kommen

Heute, Mittwoch, um 12 Uhr mittags, befahren wir schon mitgeteilt, die Radkernfahrer des Handwerks, die sich auf dem Weg nach Frankfurt zum Reichstagswerttag befinden, unsere Stadt. Die Sternfahrer treffen gegen 11.30 Uhr an der Stadtgasse ein, wo die Kreisbauernvereinsleiter und Kreisbauernvereinsleiter Handwerker, Schiller im Namen des hallischen Handwerks begrüßen wird. Die Sternfahrer durchfahren folgende Straßen: Berliner Straße, Hindenburgstraße, Leipziger Straße, Wolfshillen-Ring, Hinterhäuserstraße, Danziger Freiheit, Bismarck-Ring, Ballmarkt, Markt, Ballmarkt, Hallerstraße, Otto-Kühner-Straße zum Bäder-Annungsheim. Hier werden Gauwarter P. Bachmann und Kellerer, Gauwartervereinsleiter Handwerker, Schiller die Sternfahrer begrüßen. Die Verpflanzung der Sternfahrer wird vom hallischen Handwerk im Bäder-Annungsheim

übernommen. Das Handwerk wird es sich nicht nehmen lassen, an der Begrüßung der Gäste teilzunehmen. Meiner, Geleiten und Verhörung treffen sich in Bernstraße pünktlich 11.45 Uhr vor dem Bäder-Annungsheim.

Umgestaltung des Frankplatzes

Wie bereits berichtet, soll nächstens auch der Frankplatz den Verkehrsverhältnissen entsprechend umgestaltet werden. Ende voriger Woche erschienen zu diesem Zweck Leute mit Karren und walteten emsig ihrer Arbeit. Nicht lange dauerte es, da war die neue Gestaltung fast länderlich markiert. Schöne Plätze werden an den Ecken verlegt, die Mitte bekommt eine Verkehrsinsel, so daß, wie am Kiebsplatz, ein Rundverkehr zustande kommt.



Die Turner-Feuerwehr mit dem Schlauchwagen auf Wache

Frohes Wochenende

Am nächsten Sonnabend auf dem hallischen Ringplatz
Kleinenfeuerwerk und Militärkonzert
zugunsten des Hilfskreuzes „Mutter und Kind“.
Eintrittskarten zu 15 Pfennig sind bei den NSB-Waltern zu haben.

MNZ-Hapag-Sonderzug nach Berlin

Der nächste billige und schnelle MNZ-Hapag-Sonderzug verkehrt am Sonntag, 21. Juni, morgens 7.25 Uhr ab Halle mit Rückfahrt um 22.30 Uhr von Berlin. Es ist mit einer außerordentlich starken Besetzung zu rechnen, zumal an diesem Sonntag in Berlin das Fußball-Entscheidungs-spiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft stattfindet. Auskunft und Anmeldung in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (S.).

Verlängerte Sonntagsrüdfahrten nach Berlin

Vom 7. bis 21. Juni finden in Berlin die Ausstellungen „Die Deutsche Gemeinde“ und der „Internationale Gemeindefongress“ statt. Zum Gedenke dieser Veranstaltungen werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 200 Kilometer um Berlin und von Altenburg (Kürfürstentum) Sonntagsrüdfahrten nach Berlin an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten: a) von Sonnabend, 6. Juni, 0 Uhr, bis Montag, 8. Juni, 24 Uhr; b) von Sonnabend, 13. Juni, 0 Uhr, bis Montag, 15. Juni, 24 Uhr; c) von Sonnabend, 20. Juni, 0 Uhr, bis Montag, 22. Juni, 24 Uhr, und zwar jeweils an den drei Tagen beliebig zur Hin- und Rückfahrt. Die Rückfahrt muß jedoch spätestens an den Montag um 24 Uhr beendet sein.

Auf Reisen gegangen

Der in der vergangenen Woche als nürnberg gemeldete Leube Schneider Walter F r ü b e, Große Golenstraße, wurde gestern gefunden und munter auf dem Zugdamme angetroffen. Ohne irgend etwas zu hinterlassen, war er auf Reisen gegangen und dieser Tage nach Halle zurückgekehrt.

Bluttransfusion gegen Kinderlähmung

Die Jahreszeit, in der die epidemische Kinderlähmung häufig auftritt, liegt bevor. Nach den Erfahrungen der früheren Jahre ist mit einem Ansteigen der Erkrankungsfälle zu rechnen, besonders in den Monaten September und Oktober zu rechnen. Als einzige wirksame Vorbeugung gegen Lähmungen sind bis bisher Impfungen von Blutserum solcher Personen erprobt, die die Krankheit überstanden haben. Leider haben noch nicht alle Eltern von hier nach in Betracht kommenden Kindern Einfließ für die Notwendigkeit freiwilliger Blutabgaben gewillt, obwohl die Blutabgabe völlig gefahrlos ist und die dafür gefällige Anerkennungsgeld auf eine Mark je 1 ccm Blut erhöht worden ist. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes ruft deshalb erneut das Gefühl für Gemeinnützigkeit und Opferbereitschaft der Eltern an, deren Kinder die epidemische Kinderlähmung nach dem Jahre 1929 überstanden haben, die jetzt gesund sind und das 5. Lebensjahr überschritten haben. — Weibungen zu freiwilligen Blutabgaben nimmt das für die Wohnung des Stützpenders zuständige Gesundheitsamt entgegen.

Hohes Alter

Am 31. Mai feierte, wie bereits berichtet, die Anlässe des Wälderhutes, Fritz Wilhelmine S o m a n ihren 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde der Substitutin ein Ständchen des Görlichshof-Orchesters beigebracht. Die Kreisamtsleitung der NS-Volkshilfe hat in Verbindung mit der zuständigen Ortsgruppe Hallmarkt überreichte ihr durch den in Vertretung des Kreisamtsleiters erschienenen Ortsgruppenamtsleiter P. g. Kurze einen Präsentkorb, Namens des Stabes der Ortsgruppe Ballmarkt überreichte die Frauenhilfsleiterin P. g. T h i e m e die Glückwünsche der Frauenhilfe und überreichte einen Blumenstrauß. Dankbar nahm die noch sehr rüstige Substitutin die Glückwünsche entgegen und ließ es sich nicht nehmen, ihre Gäste mit Kuchen zu bewirten.

MNZ-Vertretung
Schillerstraße 29
Zigarettengeschäft Otto Semper
Zeitungsbestellungen
Anzeigen- und
Offertenannahme



Wer sah den Buchstaben?

Mädchen überfallen

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 31. Mai gegen 13.30 Uhr hat ein unbekannter Radfahrer zwei 14jährige Mädchen an der Wegkreuzung Leisnig-Küsten überfallen und sich an dem einen unfittlich vergangen.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 40 Jahre alt, 160 bis 170 Zentimeter groß, bartlos, fröhliche Natur; er trägt dunkelblauen Anzug, helle Schlägermütze und braune Schuhe. Weiter führt er ein Kollonrad mit sich mit schwarzen Rahmen und weißem Schutzblech. Auf dem Gepäckträger hat er mehrere Klappen und Kartons mit Strifen befestigt. Das junge Mädchen, das flüchten konnte, hat es zwei jungen Buchstaben, die es auf dem Wege traf, erzählt. Der Täter konnte aber auf seinem Kade flüchten. Die beiden jungen Buchstaben sind noch immer über den Täter oder die Tat mittellos. Man werden gebeten, sich im Polizeipräsidium Halle, Drehschiffstraße 2, Zimmer 26/28, zu melden oder ihre Angaben dem zuständigen Gendarmenbeamten mitzuteilen. Angekündigt werden diese Mitteilungen vertraulich behandelt.

Motorrad vom Güterzug erfasst

Zwei Verletzte

Die Kreisleitstelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 2. Juni gegen 13.15 Uhr erfolgte die Kollision des Güterzuges 8778 beim Weichen des unbewachten Heberweges der Eisenstraße Eisenberg - Ziegen in Kilometer 25,250 der Bahnstrecke Wittenberg - Eisenberg das Motorrad mit Weimagen III 73918. Der Fahrer und Führer des Motorrades, Karstorfshändler Hermann Wörthmann aus Weimagen, wurde schwer, seine Gefährtin, die sich im Weimagen befand, leichter verletzt. Die Verunglückten sind sofort dem Krankenhaus Eisenberg zugeführt worden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Zug erhielt 13 Minuten Verspätung. Pfeife- und Klaxonsignale sind vorzugsmäßig gegeben worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Pfingstfeier in den Tod

Drei Tote, ein Schwerverletzter

Benneckenstein. Am zweiten Pfingstfeiertag, nachmittags fuhr der 27jährige Sohn des Bäckers meisters Wilhelm Sander mit seinem Motorrad die Straße nach Trautenstein. Anfolge der Schlagflucht muß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verloren haben. Er geriet aus der Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Besatzungsmitglied hatte noch am Vormittag am traditionellen Finkenmännchen in Benneckenstein teilgenommen.

Neubau benachteiligt. In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag fuhr der Motorradfahrer Walter K. S. aus Altenhausen auf der Chaussee zwischen Wegendorf und Altenhausen zwei junge Leute, die beim Überholen gingen, an. K. S. kam ins Schlingern, fuhr gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet. Einer der jungen Leute wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wittenberg. Bei Carlsefeld rannte am zweiten Pfingstfeiertag ein Motorrad mit Weimagen, das von der 36jährigen Elise Bruchardt aus Eisenberg gefahren wurde, gegen einen Baum. Während der im Weimagen sitzende Begleiter der Fahrerinnen verletzt blieb, war die Leiche sofort tot. Eine Reihe weiterer Unfälle im Stadt- und Landkreis während der Pfingsttage verlief glimpflich.

Neue Straße zur Kohstrappe

Thale. Eine der schönsten Dörferstraßen, deren Bau vor 15 Monaten begonnen wurde, geht ihrer Vollendung entgegen. Sie stellt sich von Thale aus in 5 Meter Breite (in der überhöhten Kurve 6 Meter) rund 4 Kilometer lang durch herrlichen Wald zur Kohstrappe. Eine Teilstrecke (Kreuzung Treiburg-Thale-Kohstrappe) wurde bereits dem Verkehr übergeben. An einer ausnehmenden S-Kurve wurde ein Freispaß geschaffen, der voraussichtlich zu einem Parkplatz ausgebaut wird; denn von hier aus erstreckt sich den Autofahrern die aus dem Satz kommende, vor ihrer Rückkehr ins Pfingstland noch einmal ein herrlicher Bild über das Dörfchen-Thale.

Bei dem Bau mußten etwa 35 000 Kubikmeter Felsen gesprengt und 65 000 Kubikmeter Erde bewegt werden, um der Straße mit einer Steigung von 1 zu 10 den Weg zu bahnen.

Pfingsten waren wir im Lager

Bei den jungen Kameraden - Ein Leben der Tat

Wieder waren für einige Tage draußen in allen Teilen unseres Heimatlandes Zeltlager der Pfingst-Zug errichtet. Tausende von Pfingstjungen und Jungvolkspilgern haben, abseits von der Betriebshäufigkeit großstädtischer Vergnügungsindustrie, in einer dem Jungelben artgemäßen Form, die Größe einer gemeinsamen Idee, eines Willens und einer Marschrichtung erlebt. Wir.

Es fällt schwer von den Dingen zu reden, die den Wert einer solchen Lagergemeinschaft ausmachen. Weil wir Pfingstjungen das Leben der Tat lieben, darum sind wir mit Worten parat geworden. Der Ring der Kameraden, der morgendliche Flaggensappell, die Freierunde am lebendigen Feuer und die nächtliche Lagerwache, die Sätze des täglichen Dienstes - alles das sind Eigenheiten eines solchen Lagerlebens, die für jeden echten Jungen ein Erlebnis seltener Größe werden. Hier wachsen Kerle, die ohne Frage leben und marschieren, hier werden die Kameraden unseres Glaubens.

Wir waren mit Gebietsführer Rede mehr und Stabsleiter Otto unterwegs, um einen Teil der Pfingstlager der SS zu besuchen. Wir haben heute eine

Einheit der Jugend.

Das haben wir feststellen dürfen. Ob wir in die Zeltlager unserer Jungen kamen oder auf den Antrittstagen unserer Gassen den vielen Kameradengruppen begegneten, so lebendig war das braune Feind der Jugend der Nation. Wer für unseren Kampf draufdarf, sieht sich kein Ideal nicht in ungelösten Einzelgängen, sondern in der Verpflichtung durch den Dienst, der zum Inhalt unseres Lebens wurde. Die Jugend ist durch den Nationalsozialismus ausnahmslos politisch aktiv geworden; das ist für uns ein beglückendes Gefühl und wohl auch nicht zu Unrecht behauptet ein wesentlicher Erfolg unserer Arbeit. Der Pfingstjugend verleiht das nicht, wenn jemand meint,

der Dienst im Lager sei für ihn eine Belastung. Die überall gleich gute Stimmung und das freie aber doch planvolle Leben haben uns die erste Auffassung zu sehr geistigt, als daß wir zu den Parolen einiger weniger Kritiker an der Jugend Sa lagen konnten. Überall, wo wir zu unseren Jungen kamen, sprach der Gebietsführer zur Mannhaftigkeit Dinge der höchsten Kampfes, des harten Alltags und gemeinsamer Schwierigkeiten waren der Inhalt dieser Zeltlager. Es ist notwendig, auch einmal dem kleinsten Pfingstjungen zu zeigen, daß die Männer der Bewegung sich für ihn sorgen und nicht nur Bestrebungen finden für scheinbar nur persönliche Anliegen, sondern sich auch abmühen, das gemeinsame Werk unseres Aufbaues vorwärts zu bringen.

Urlaub für Freizeittager

Wir haben uns gefreut, daß die Lager der SS auch sehr oft ein Anziehungspunkt für die Dienstlichen waren. Jeder konnte sich dort überlegen vom geübten Geist einer neuen Pfingstjugend. Nur eine Hoffnung haben wir noch nach dem Urlaub an der Seite des Gebietsführers und Vernehmer sich einmal Zeit genommen haben, so ein Lager aufzusuchen. Sie sollen dann dabei denken an ihren Lehrgang mit Kameraden, der Tag für Tag keine Pfingstlager und nur nicht nur zwei Tage einmal gern ins Pfingstlager geht, sondern dem auch ein angemeinlicher Urlaub für das Freizeittager der SS nichts schaden kann. Jeder sei sich über seine Verantwortung im Klaren, wenn wir in den kommenden Wochen und Monaten aufreisen, für die schaffende Jugend unseres Volkes Freiheit zu öffnen.

Die Zeit sei abgedornt. Gekern noch was unter unsere Kameraden einer Lagergemeinschaft irgendwo im Inland oder im Satz, morgen leben sie wieder als junge Schüler, als Kaufmannslehrlinge oder als Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz. Kameraden einer Jugend und eines Führers! Sie.

Vorbild und Anregung

Im Geist der neuen Sozialverfassung

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland erläßt folgenden Aufruf:

Das Geheh zur Ordnung der nationalen Arbeit stellt an die Spitze der Aufgaben, die es dem Treuhänder der Arbeit zugebilligt hat, für die Erhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen. Die Sicherung des Arbeitsfriedens hat eine betriebsübliche und angemessene Regelung sowohl der materiellen wie vor allem auch der ideellen Beziehungen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zur Voraussetzung. Unser Staat verlangt ein sozial verantwortliches Unternehmensverhalten, das in sich selbst die sittlichen Maßstäbe für Form und Inhalt dieser Beziehungen tragen soll. Von den Gefolgschaftsmitgliedern verlangt die neue Sozialordnung die Arbeit grundlegend für die Regelung und Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses auf betrieblicher Grundlage und somit der Betriebsordnung den Vorrang vor der Tarifordnung. Siedurch ist vorerst allerdings nur ein neuer Weg programmatisch aufgezeigt worden, ein Programm, das nicht mit dem Inkrafttreten des Gesetzes sofort verwirklicht werden konnte. Denn die praktische Sozialpolitik muß sich noch auf geraume Zeit auch der Tarifordnung zur sinnvollen Ordnung der Beziehungen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft bedienen.

Am Zusammenwirken mit meiner Dienststelle hat ein großes Industrieunternehmen im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, die Zunters Flugzeugwerke in Dessau, auf dem vom Geheh zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Wege einen höchst bedeutsamen Schritt getan. Die Zunterswerke haben außerhalb des Rahmens der Tarifordnung auf betrieblicher Grundlage eine Regelung und Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses gefunden, die als Ergebnis reichhaltiger Zusammenarbeit des Führers des Betriebes und seiner Gefolgschaft und als Ausdruck der Selbstverantwortlichkeit der an gleichen Werke beteiligten Menschen zu werten ist. Möge die aus einem solchen Ge-

meinschaftsgeist geborene Betriebsordnung auch für andere Werke Vorbild und Anregung sein.

Der dritte Weltwettschlag in Caucha

Caucha (Ankurt). An der Ankurt war es am Dienstag, dem dritten Tag des Rudolf-Delshagen-Gebärdniss-Wettbewerbes, fast windstill. Dafür sorgte aber die Erwärmung der Luft für sehr gute thermische Aufwinde, die dementsprechend deutlich waren. Neunzehn Maschinen starteten mit Flugzeugschlepp. Folgende Leistungen wurden erzielt: Späth (Chemnitz) auf „Jenburg“ landete nahe Bausen (150 Kilometer), Hoffmann (Weipitz) auf „A. G. Mittelbach“ und Becker (Weimar) auf „Thüringen“ gingen auf dem Dresdener Flughafen nieder (140 Kilometer). Steinboß (Bad Frankenhausen) auf „Dachstein“ landete in der Nähe von Girschtel bei Eilenburg (130 Kilometer). Kühnhold (Caucha) auf „Direktor Gert“ südlich von Magdeburg nach einem Flug von etwa 100 Kilometer.

Ferner gingen u. a. folgende Landemebungen an: Brämmer (Weimar) auf „Weimar“ 10 Kilometer südlich Torgau (85 Kilometer), Lubwig (Caucha) auf „Ankurt-Sperber“ in Dornitz (bei Könnern) (48 Kilometer), Sasse (Halle) auf „Stadt Halle“ in Götzen bei Merseburg (34 Kilometer), Bräutigam (Marienberg) auf „Rudolf Delshagen“ (Caja bei Lützen (33 Kilometer), Grün (Erfurt) auf „Sandburg“ in Weiskau bei Merseburg (27 Kilometer), Sautenschläger (Sauerfurt) auf „Ritter Brun“ am Rennower (26 Kilometer), Sobbe (Halle) auf „Stadt Halle II“ bei Brandeburg (12 Kilometer).

Diesau. (Eisberne Hochzeit) Das Fest der eisernen Hochzeit begeht am 4. Juni der Maurerpolier August Aftsch mit seiner Ehefrau Anna geb. Faust, hier, Hermann-Göttinger-Straße 106.

Abberufung des Wittenberger Oberbürgermeisters

Wittenberg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. H. H. H. hat die Ernennung zum Gauleiter Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, die Berufung von Dr. Dr. K. A. als Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg zurückgenommen. Diese Ernennung erfolgte auf Grund des § 45 der Deutschen Gemeindeordnung. Mit der Abberufung der Gefährte des Oberbürgermeisters von Wittenberg wurde Landrat Holz kommissarisch beauftragt. Der Minister des Innern hat der kommunalpolitischen Einweisung des Landrats zugestimmt.

Nach § 45 der Deutschen Gemeindeordnung kann die zuständige Behörde im Einvernehmen mit dem Beauftragten der NSDAP die Berufung zum Bürgermeister bis zum Ablauf des ersten Amtsjahres zurücknehmen. Diese Regelung entspricht der Bedeutung, die das Amt des Bürgermeisters für Gemeinde, Volk und Staat in sich begriffet.

Mit einem Grubenzug zusammengeknollen

Gräfenhainichen. An dem Bahmübergang der Bergwisch-Hilbornener Kohlenbahn, in der Nähe von Wittenberg, hat sich (wie in einem Teil der getriggen Ausgabe bereits mitgeteilt) wieder ein schwerer Verkehrsunfall ereignet in kurzer Zeit schon der dritte. Der 27 Jahre alte Klemperer Karl Strobel aus Köstzig bei Dessau fiel, als er Wittenberg durchfahren hatte, mit einem Bergzug zusammen. Der Motorabzug erlitt einen Schädelfraktur, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Einen Arm abgeglitten

Wittenberg. Einem Bergangehörigen der Firma H. H. H. wurde, als er mit dem Reigen einer Maschine beschäftigt war, der rechte Arm über dem Ellenbogen weggeglitten. Ein Arbeitskamerad lud verendend die Maschine plötzlich in Gang gesetzt haben.

Heideburg. (Auto fuhr in Straßengraben)

Auf der Straße Dömitz-Heideburg fuhr gestern abend an der Kurve kurz vor Heideburg ein Auto in den Straßengraben. Der Fahrer wurde schwer verletzt, die drei Insassen erlitten leichte Verletzungen.

Stich bei Wetzin. (Mitarbeiter Pfingstfeier)

Am zweiten Pfingstfeiertag findet in unserem Ort das sogenannte Räuberjubiläum statt. In diesem Jahre trug das Räuberjubiläum die Bezeichnung „Das Kreuz der Mutter“, dargestellt durch einen Kampf zwischen Wenden und Schmugglern. Das Spiel fand seinen Abschluß durch die Festnahme der Schmuggler, die zum Schluß zu zwei Tagen freiem Tagewerk beurteilt wurden.

Waldorf, Kr. Bernburg. (Verhängnisvoller Fehlgang)

Auf der Köthener Kreisstraße verunglückte ein Mann mit einem Motorrad, mit dem er eine Probefahrt unternommen hatte. Beim Wenden gab er aus Versehen Vollgas, so daß er die Gewalt über die Maschine verlor. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu.

Wetter heiter

Der Reichsmeteorologe, Ausgabert Magdeburg, meldet am Dienstagabend: Um 12 Uhr Bericht tag am Dienstag im Gebiet zwischen zwei Depressionen, deshalb war es bei uns größtenteils heiter. Nur am Vormittag und am Mittag bildeten sich einzelne niedrige Quellwolken, aus denen stellenweise leichte Schauer fielen. Die Temperaturen ruhige Schönwetter kaum beeinträchtigt. Ungeachtet dessen liegen die Temperaturen etwas höher als am zweiten Feiertag, nämlich im Pfälzlande auf 10 bis 17 Grad und auf dem Broder auf 6 Grad. Im Osten des Reiches und in Polen fielen im Bereich des ausgehenden Schichtwettergebietes noch immer Niederschläge, wenn auch ihre Ergiebigkeit schon wesentlich nachgelassen hat. Das wolkige Tief hat seine Stellung nur wenig geändert. Dagegen hat die Störungslinie auf seiner Südseite schon bis über den Rhein hinaus vorgerückt. Sie werden in der nächsten Zeit weiter ostwärts an den Rhein drängen, das Wetter dürfte aber am Mittwoch nochmals heiter bleiben. Erst zu Beginn der zweiten Monatshälfte können auch bei uns örtliche Niederschläge einleiten.

Wasserschlösschen bis Donnerstagabend

Bei auffrischenden kühlen Winden zunehmende Temperaturen, anfangs heiter und trocken, erst später weitestliche Bewölkung und Einleitung östlicher Nebelhaftigkeit.

Rheumatismus, Gicht, Nierentum, Mangelkrankheit, Nervosität, schlechte und schlechthafte Blutzusammensetzung. Bester Kargertrank bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverhärtung. Lauchstädter Brunnen. Zu Hausirnkuren. Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen. Der Brunnen ist wohnschmeckend und erfrischend.

Kaufschilder: Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogeriehandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenverband der Heilquelle zu Lauchstädt. - Brunnenchriften u. Heilberichte kostenlos.

So ist Oxford!

Von Dr. Lore Eichenam, Halle

Es gehört zu den größten Freuden meiner Engländerbegegnung, wenn ich nach ermüdenden Tagen in London für einige ruhige Arbeitstage in Oxford einziehe. Schon von weitem begrüßen grüne Wiesen, alte Räume und die hübschsten freibühnen Räume dieser stolzen englischen Stadt. Für den Fremden ist es gewiß nicht leicht, an dieser stillen Sätte großer Wissenschaft und ewiger Jugend heimlich zu werden. Aber wenn man ihre Geistes- und Geisteskräfte erachtet hat, ruht man sich auf immer verbunden.

Mit wahrer Ehrfurcht durchkreift man diese Stadt mit ihrer wunderbaren Gotik, man sieht das Zusammenstoßen der Türme, die sich vom hellgrünen Himmel über die Dächer erheben, und man läuft dem Schlägen der vielen Uhren und Glocken oder dem Hallen menschlicher Schritte auf dem jahrhundertalten Pflaster! Man glaubt sich ins Mittelalter zurückversetzt und hängt erst allmählich an sich mit dem Gegenwartsleben dieser Stadt zu beschäftigen.



Blick auf die Universität zu Oxford (England)

Aufnahme: Gehring

Und dann erlebt man seine Hebertatsungen vor allem mit den Oxford-Studenten. Sie sind den höchsten und Gütern ihrer Colleges unterworfen. Während sie umher, häufig hingekredet findet man sie auf den uralten Rasenplätzen, ihr Dasein genießend. Man glaubt sich, daß sie sich nicht nur geistig bereichern, oder wissenschaftliche Fragen besprechen.

Eines Tages aber weiß man, was den Hauptinhalt der Tage und Gedanken der Oxford-Studenten ausmacht. Der Sport herrscht hier, und auf den Sportplätzen kämpft sie für den Ruhm ihrer Universität und Collegefarben. Täglich sieht man sie voll Eifer und Munterkeit ihren Bootsbooten am Fluß weilen oder angesetzt werden von den Cricket- und Tennisplätzen heimkehren.

Seitens der Studenten sind unsere Oxford-Berater zur Seite, auf dessen Anleitung und Unterstützung er bis zum Examen rechnen kann. Damit ist ihm die Verantwortung für das Studium weitgehend abgenommen, und er kann sich neben Arbeit und Sport auch noch anderen Interessengebieten widmen. So beteiligt sich ein großer Teil der Oxford-Studenten an den weltanschaulichen und politischen Diskussionen, die von den zahlreichen in Oxford vertretenen Vereinigungen und Klubs veranstaltet werden.

Einem Tages aber weiß man, was den Hauptinhalt der Tage und Gedanken der Oxford-Studenten ausmacht. Der Sport herrscht hier, und auf den Sportplätzen kämpft sie für den Ruhm ihrer Universität und Collegefarben. Täglich sieht man sie voll Eifer und Munterkeit ihren Bootsbooten am Fluß weilen oder angesetzt werden von den Cricket- und Tennisplätzen heimkehren.

Häufig wird Oxford von namhaften Staatsmännern, Politikern und Schriftstellern des In- und Auslandes besucht. Dadurch wärmt es sich auch im 20. Jahrhundert den Ruf, geistiger Mittelpunkt Englands zu sein. Man sieht einen die hochangesehenen Gäste verbindlichen Studien-erwartungen mit Oxford, andere wieder heißen Söhne oder Verwandte unter den Studierenden oder aber die Universität Oxford hat sie mit der Verleihung des Ehrendoktorates ausgezeichnet.

Ein eigentümlicher für Oxford charakteristischer Anblick ist es, wenn sich die Studenten zu den gemeinsamen Mahlzeiten in den „Halls“ versammeln. Hier sitzen sie in den kleinen Zimmern und an den einfachen, langgestreckten Tischen und Tischen Platz nehmen. Diese Speisehäuser mit ihren überdachten „Arbeitsräumen“ ihrer „Kammern“ und dem harten, alten Silber bilden einen einseitigen Rahmen für das muntere Treiben der Studenten. An den Wänden aber hängen die Bilder namhafter Persönlichkeiten der englischen Staats- und Kulturgeschichte, die einst Oxford-Studenten und Angehörige der einzelnen Colleges waren. Auf sie ist immerfort erneuernde Jugend bilden diese Bilder herab. Die jungen Engländer aber spornen sie mächtig an, ihre College-Verpflichtung gewissenhaft und eines Tages auch bereit zu tun, die Sache Englands in der Welt zu dienen.

Das freundschaftliche Verhältnis zwischen alter und junger Generation ist ein lohnender und herbeiziehender Zug des englischen Volkslebens. Und so wird es sich in Oxford auch der weitverbreitete feiner Schuler nicht nehmen lassen, ein paar freie Stunden mit der Jugend zu verleben. Den Studenten aber geht nichts über das Zusammensein mit einer Verehrtheit! Sie interessieren sich brennend für Menschen, die Angenehmlichkeiten genießen und sich in der Welt einen Namen gemacht haben, und sie hören gern von den großen politischen und kulturellen Problemen, die die Völker beschäftigen. Noch aber fühlen sie sich als glückliche Untertanen. Gerade als Deutscher muß man

Nicht wie bei unseren Universitäten haben die Vorlesungen im Mittelpunkt des Studiums. Dem Oxford-Studenten steht ein adäquater

den Gegenstand empfinden, in dem diese englische Jugend zu der entgegengesetzten und sorgenschweren deutschen Jugend der Nachkriegszeit steht. Und heute, in einer Zeit allgemeiner Spannungen und Kriegen, die auch in England nicht vorübergehen, übertrifft diese Haltung der englischen Jugend. Man lüdt nach einer Erklärung und nimmt die Sorglosigkeit der Oxford-Studenten als Ergebnis eines dem Engländer seit Jahrhunderten eigenen Gefühls der Lebenssicherheit.

Ober hat der Engländer durch seine Reife in Hebertät und durch seine feste Beziehung zur Natur die „bürgerliche Lebenssicherheit“, die wir vor 1914 als etwas Selbstverständliches hinnahmen, niemals in derselben Art gefolgt? Kommt seine Lebenssicherheit als ein ausgeprägtes englisches Gefühl nicht vielmehr aus dem Bewußtsein, jeden Augenblick bereit zu sein, um den Selbstbehauptungskampf gegen die Natur oder andere Widerstände aufzunehmen? Eine solche Haltung schließt großes Schicksalstrauen ein und reiferfertig auch ein gewisses Maß an Unheimlichkeit dem Leben und der Zukunft gegenüber.

Nichtsofortiger hat man beim Oxford-Studenten häufig den Eindruck, als wäre ihm allein schon das Studium in Oxford Gewähr für die Zukunft. Man darf dabei auch nicht vergessen, daß ein großer Teil dieser Studenten aus den führenden Familien Englands kommt und kaum Sorgen für die Zukunft zu haben braucht. Für die anderen aber, namentlich für die vielen begabten Arbeiterkinder, die sich einen Studienplatz erarbeitet haben, ist Oxford in vielen Fällen Ausstieg zu einer be-

achtlichen Berufslaufbahn. Denn es ist bekannt, daß in Handel und Industrie und namentlich auch in den Staatsämtern Englands (Civil Service) stets solche jungen Leute bevorzugt werden, die aus Studiensticht in der „konservativen Atmosphäre“ Oxfords oder Cambridges verbracht haben.

Man so fragt der Student von Oxford noch nicht viel nach den zu erwartenden Schwierigkeiten des Lebens. Er verbringt sein Studienjahr glücklich, die Gegenwart genießend und vertrauensvoll, daß ihm für das Morgen Wege offen sind.

Auch in Kleidung und in äußeren Lebensformen überraschen uns die Oxford-Studenten häufig. Mit ihren grauen „flannels“ (Zweifarbigem), mit ihren Schals, die in den Collegefarben gehalten sind, ihren Trägern aber dem besten gefallen, wenn die Farben nicht verblasen sind, mit ihren schwarzen „bachelors“ den hohen Salaten, die sie als Studierende kennzeichnen und die ihnen meist

Menschen unterm Dach

Roman von Olly Bocheim

16. Fortsetzung

„Sie sind doch nicht häßlich, Mittenwey?“
 „Nein! So wie ich bin — das ist noch viel häßlicher. Der häßliche Mann hat das Verdienst, interessant! für sich in Anspruch nehmen zu können, ja ich habe schon mehrfach häßliche Männer gesehen, die hübsche Frauen hatten, und diese Männer waren nicht einmal so reich, wie Sie vielleicht denken. Aber ich kenne niemals ein Mann begegnet, der ausgesprochen häßlich war, nebenbei noch lyrischer Dichter ist und Glanz bei Frauen hat?“
 „Sie sind verheiratet, Mittenwey?“
 „Nicht im geringsten! Ich habe die große Heiterkeit über alle Dinge, und meine Erfolglosigkeit bei Frauen hat mit keinem Kopfweh zu tun.“
 „Kommen Sie! Gehen wir! Und der Professor läßt Mittenwey unter wie einen Freund.“
 Seit jene Nacht, in der Florian Jodler diese seltsame Frau getroffen hatte, die Stadt ein anderes Gesicht für ihn. Sie war nicht mehr die hübsche, verführerische Geliebte, die jeden Tag eine neue Hebertatsung und jede Nacht ein neues Geschenk hatte. Er hatte Angst vor ihren vielen Gesichten. Manchmal war sie schön und grau, und das Gesicht lag ihm aus den Augen, wenn sie leiser ewigen Eiferstich über ihr Gesicht zog. Manchmal erschienen Florian ihre Züge matt, und er war ihrer überdrüssig, und seine Gedanken wanderten fortan nicht mehr blenden. Er sah hinter ihrem Rücken ein hartes, kaltes Gesicht das auf-

ein ausgebranntes Licht. Nichts war er mehr als ein Spiel ihrer Launen. Einer, der von Höhen in Abgründe sank, wie Lena gerade Vult hatte. Und mehr denn je blickte er ihr verfallen.

Lena aber machte es Freude, ihre Wirkung immer wieder zu erleben. Im Grunde war ihr der junge Wolfgang gleichgültig; doch manchmal hatte sie eine Lust, Florian zu quälen. Sie fing im Caféhaus mit ihm Streit an — und wurde dann, mitten im wildsten Wortgefecht, plötzlich so schmieglam und weich, daß Florian ihr alles abtat, blind vor Liebe und Schmelz.

Nein! Florian Jodler konnte keine Ritzfiguren mehr schaffen. Aber irgend etwas mußte er doch arbeiten, sonst wurde er wahnsinnig. Er betrat einweilen kaum mehr sein Atelier, hatte kaum noch trostlos auf Lenas Couch, flüchelnd, den Kopf in die Hände gestützt, und sah Lena aus hoffnungslosen Augen an.

Das verwirrte sie, und sie ließ davon, verbrachte den Tag im Atelier von Freunden oder im Caféhaus. Florian in seiner Kraftlosigkeit, die an Verzweiflung grenzte, zurücklassend.

„Modellieren Sie doch eine Diana!“ rief Konrad Perterich. „Ich begreife nicht, daß die Stadt Sie so hart bedrückt, daß Sie nicht mehr zu Ihrem alten Stil zurückfinden können. Darüber brauchen Sie nicht zu verzweifeln; das geht vielen Künstlern so. Verlassen Sie es einmal mit Toren! Das ist immer interessant. Wenn Ihre Arbeit gelingt, will ich mich gern dafür einsetzen. Vielleicht könnte sie auf einem Sportplatz Verwendung finden.“

Florian brühte dem Konrad die Sand. Am liebsten hätte er diesem lebensmüden alten Herrn jene Perz ausgeschüttet und ihm erzählt, daß der Zeitlag Tag und Nacht bei ihm läge, ihm das Schweißmesser führte, weil er der here seine Seele und seine Fähigkeit verlor. Das ist immer interessant. Wenn Ihre Arbeit gelingt, will ich mich gern dafür einsetzen. Vielleicht könnte sie auf einem Sportplatz Verwendung finden.

Er hatte niemand mit dem er über Lena und seine Ehe sprechen konnte. Manchmal sah

er bei Mittenwey in der Sternenburg; doch dieser baumlaune Max hatte ja keine Meinung von Frauen.

Einmal verlor er, so vergit von Lena zu sprechen. Aber sie sah ihn mit ihren schönen grauen Augen an und dachte an den rätselhaften Fremden.

„Ach, es ging ihr ja im Grunde ebenso wie Florian. Auch sie schwante unruhig auf hohem Seil und konnte jeden Augenblick in den Abgrund hüren.“

Ramon war so selbst. Und Beppos Feindseligkeit steigerte sich täglich. Wenn Bergit manchmal, entsetzt von seinem Fuß, sich zu Ramon hüßerte, dann sagte der Wiener mit trauriger Stimme: „Aber Sie, Herr! Beppo ist ein boshafter Auer, Clowmpieren ist ein hartes Brot; das ist so seine Art.“

„Aber er ist doch Ihr Freund?“ rief Bergit.
 „Ich fürchte mich vor ihm!“

In der Tat schifferte Beppo vor Possheit wie ein kleiner Teufel. Seine Nadelstiche waren schwer festzustellen. Er sah oft wie ein Dämon in der Ede und landete ganze Batterien von Sab an.

Manchmal schien es Bergit, als hüde Beppos Haß in heimlicher Beziehung zu Ramons Traurigkeit, dem Unzufriedenen, Geheimnisvollen, das ihn umgab. Sie hätte Beppo bitten mögen, mit ihr Frieden zu schließen, sie nicht mehr zu verfolgen, sie hätte ihn anflehen mögen, sein dunkles Geheimnis zu lüften, aber keine eisernen Bösen Anflehtungen machten sie verfluchen. Sie hatte Angst vor Beppo und wurde das Gefühl nicht los, daß der unheimliche Auer es auf ihr Glück abgesehen hätte.

Auch Ramon wurde von Tag zu Tag immer bärter. So empfand es Bergit als ein wahres Glück, daß Florian Jodler um die Erlaubnis bat, die Suite Mittelteil für ein Standbild der Diana zu modellieren.

Auch für Florian bedeutete der Zirkus fast eine Erlösung. Was die Menschen nicht ge-



Aber nicht beißen, Lecken! (Mittelschweizer)

Für unsere Kleinen: Spielecke im Garten

Nichts Herrlicheres gibt es für Mutters Kind als ein Gartenecken mit Sandfläche oder Planschboden! Die Kleinen können sich hier befreit selbst überlassen bleiben, man braucht nur ab und zu ein beobachtendes Auge in solche Spielecke zu werfen und gegebenen Falles mit ein paar paragrafenähnlichen oder schlichten Worten eingreifen. Mit Sand und Wasser und geeignetem Spielzeug kann nicht viel passieren! Das hat man auch beim Anlegen der öffentlichen Spielplätze wohl erkannt, Kingsum auf Bütteln, und hüterarmbüchigen Kästen für Wasser, Gießschüssel, Löffel und Rinderräder und Kränze, Hähnel, Iesen oder plaudern. In der Mitte, im großen Sandkasten, da trabbel's und haat es und baut es, verträgt sich oder gantz sich ein bisschen. Kleinerer Gießschüssel, unter Obhut der größeren, kann man auch bei nahem Wege beruhigt allein dorthin schicken, eigentlich immer ist ein herrlicher Spielnachmittag verbürgt. Turngeräte: der Warren, das Rad, die Schaukel oder der allseitige Rundlauf behält. (Sohn einer etwas intelligenzvollen Mutter, wenn sich eine größere Anzahl Kinder dort tummelt, besonders wenn der Altersunterschied zwischen den Spielenden erheblich ist.)

Am schönsten ist es natürlich, wenn man einen eigenen Garten oder ein Stück Feldungsland besitzt. Immer sollte hier den Kindern eine Ecke als ureigenes Reich zugeweiht werden. Es darf den Kleinen nicht geben wie in dem wohlbekannten Soldatenlied: Was nützt mir ein schöner Garten... allershand Variationen sollen hier. Maß auch der übrige Garten von den Kleinen sorgsam und schonend behandelt werden, die Spielecke verleiht das ins Freie verlegte Kinderzimmer, das darf man niemals verlegen. Die hauptsächlichste Beschäftigungsmöglichkeit im Garten bietet immer die Gärtnerei. Mit wenig Mitteln kann man sie selbst herstellen. Unseren Kolonialwarenhandlungen bitten wir um 8 bis 10 gleichgroße Margariten, die er uns gegen ein kleines Geiztstück gern überläßt. Sie werden ohne Zweifel (nämlich wir die Mädel sorgsam entfernt haben) im Biederhofstall nebenan übergeben, mit der offenen Seite nach innen. An den beiden Längsseiten müssen je 3 Rillen, an den Querseiten je 2 Rillen aufgebracht werden. Da die Zwischenwände doch bestehen bleiben, ergeben sich kleine Höhlräume, die von den Kindern mit Vorliebe als Bäderei, Autogarage usw. benutzt werden. In der Mitte dieses Kisteneckens wird nun weißer Sand geschüttet, der auch die unteren, am Sandboden liegenden Rillenseiten etwas bedeckt und dort gut festgetreten werden muß, denn dadurch können die Rillen niemals umfließen. Ueber das ganze Gefäß werden in passender Länge gehobelt Bretter genagelt, die den Kindern eine bequeme Sitzgelegenheit bieten, und nun ist die praktische, zweckmäßige und billige Sandtüte schon fertig.

Ein zweites herrliches Gartenergebnis ist immer das Spielen mit Wasser. In manchen Siedlungsquartieren habe ich beobachtet, daß eine Zierwanne in die Erde eingegraben zum herrlichen Planschboden wurde. Ein kleines, gemauertes Wasserbassin ist freilich dauer-

hafter. Geschickte Väter, wenn sie Zeit und Mühe dafür aufwenden wollen, können auch dieses verhältnismäßig leicht selbst herstellen; sie müssen sich nur über die richtige Mischung von Zement und Wasser unterrichten. Mittels können oder eines Gartenschlauches können die Kinder ihr Planschbecken selbst füllen; das bald sommerwarme und abgegebene Wasser bekommt darin auch die richtige Temperatur zum Gießen der Pflanzen. Wünschenswert ist es, daß die Spielecke etwas Sonnenlicht bietet; schenken Bäume, so kann man an schattigen Orten, den man sonstfalls zwischen 3 im Dreieck aufgestellten Pfählen oder Eisenstäben spannt, Feuerlöscher, weißen Wein oder Weinrebe hochziehen.

Margret Dührberg-Bang.

Modischer Kurzbericht

Ohne viel Kosten und doch mit ungläublich hübscher Wirkung lassen sich die modischen Fingerringe aus farbig gepunktetem weissen Filz herstellen, die gleich hübsch zum weissen, wie zum pastellfarbigen oder sogar zum dunklen Kleid ausfallen. Sehr kleidlich sind auch Blusen aus diesem sommerlichen Material. Solch ein Blüschchen stellt jedes dunkle Tadelkleid anmutig auf.

Ganz hiebemeterlich erscheinen die neuen hübschen Schulterriemen aus Tüll, Spitze, Chiffon oder Taft, die weiß oder farbig gefärbt, spitz oder rundgeschlitten, rüschig oder faltenumrandet, vorn im Kleidausschnitt wie ein Fisch gebunden werden.

Praktisch und flott sind die neuen sommerlichen Handschuhe, die gute Reflektierung zulassen: Der Handrücken z. B. ist aus feinerer oder feinerer Stoffe gearbeitet, während die Handflächenrücken aus einfarbiger, dickerer Stoffe besteht. Man kann sogar einen sehr sportlichen Handschuh mit Handrücken aus hellfarbigem, träftiger Seidenhafele (siehe Maßchen) und leberner dunkler Innenfläche arbeiten!

Seiden-, Samt- und Tuchreste lassen sich zu den modernen, reizenden Blumentetten und Antefestrahnen verarbeiten. Man schneidet und näht möglichst naturgetreue Gänseblümchen, Margriten, Veilchenblüten usw. aus diesen Stoffresten. Zur Halskette verwendet man ein handbreites, sehr schönes Chiffonbänderchen, dem man aus in der weichen Mitte etwa handbreit einen Blütenstreifen aufnäht. Diese hochgemessene „Kette“ wird einfach im Nacken gebunden.

Zum Wandern, Sport und Waschen tragen wir als Neuetes den selbstgeknüpften weissen Woll- oder Leinenstrumpf, passend zum farbigen Trachtenjuch. Der Kniestrumpf ist dafür am besten geeignet. Jo v. Wich.

Was für ein Schädling!

Die kleine, goldgelbe Motte

85 Millionen Mark jährlicher Schaden durch diesen Haus- und Vorrats-Schädling! Eine geradezu aufreizende Zahl angesichts der Tatsache, daß es heute volkswirtschaftlich so wichtig ist, die Lebensdauer der Textilwaren weitgehend zu verlängern. Zugleich sind die Hausfrauen auf Handel und Industrie daran interessiert, diesen Schädling gründlich zu vertilgen.

Eine wirksame Bekämpfung setzt die genaue Kenntnis der Lebensgeschichte dieses kleinen Schmetterlings voraus. Die Kleidermotte, die schon der Fellbefleischung des vorgeschichtlichen Menschen Schaden zufügte, ist heute über alle Länder der Welt verbreitet. Am Durchschnitte muß man annehmen, daß mit einer zweimaligen Flugzeit (Vermehrungszeit) im Jahre zu rechnen ist, und zwar im Frühjahr und Herbst; allerdings kann es unter besonders günstigen Umständen, z. B. in Lagerräumen und Wohnungen mit gleichbleibender Temperatur (Zentralheizung) zu einer vier bis siebenmaligen Geschlechtsfolge im Jahre kommen. Ein Weibchen kann im Laufe eines Jahres Stamm-Mutter von 470 000 Raupen werden. Gleich nach dem Schlüpfen aus der Puppe geht die Raupung vor sich, und unmittelbar darauf erfolgt die Ei-Abgabe immer an dunklen, verborgenen Stellen. Aus den verhältnismäßig kleinen Eiern, die ohne Vergrößerung auf dunklem Hintergrund gerade noch zu erkennen sind, schlüpfen dann die kleinsten Raupen, die eine Körperlänge von 10 Millimeter erreichen, um ihr Vermehrungswerk zu beginnen. Sie ernähren die Stoffe fast unbemerkt, weil sie in einem aus Spinnfäden und Wollhaaren selbst verfertigten Kröpfchen leben, aus dem sie nur mit dem Kopf herausragen. Nach Beendigung der Raupenzeit verpuppt sich der Schädling, eingeknippen in einem Koton oder Puppenhäutchen, der sich meistens an der Stoffoberfläche befindet und 4 bis 7 Millimeter misst. Die eigentliche Motte des Fortflügers spielt ausschließlich die Raupen der Kleidermotte. Nur sie ist imstande, Nahrung aufzunehmen. Es hat daher wenig Zweck, „Mottenjagd“ zu veranstalten, weil es sich bei der Jagd entweder um Männchen oder fast immer um solche Weibchen handelt, die ihre Eier bereits abgelegt haben. Wenn an warmen Sommerabenden die Fenster offen stehen, fliegen die ganze Schwärme von mottenähnlichen Schmetterlingen ins Zimmer und umtreiben die Lampen. Die einsehende Larve der Hausraupen ist jedoch unbegründet, da es sich stets um harmlose Kleinschmetterlinge handelt, die auf Blüten leben. Sie haben eine ganz andere Lebensweise als unsere Hausmotten, von denen wir drei Arten (Kleider-, Woll- und Tapetenmotten) unterscheiden. Diese drei Schmetterlingsarten bilden eine kindliche Gefahr für unsere Wohnungen, indem ihre Brut (Raupen) — nicht etwa die Falter selbst —

die Zerstörungsbetrieb betreiben. Keine Motte ist die Hauptnahrung der goldgelben Kleidermotte; nur Fellen und Pelzen, gezeugt und ungezeugt, ernähren sich die Raupen der Weibchen, welche der Kleidermotte überlassen, jedoch in der Mitte der Flügel zwei Punkte besitzen. Wesentlich größer als die Woll- und Kleidermotte ist die Tapetenmotte, welche durch ihre lebhaftige Schwärz-Färbung sich von den beiden abhebt. Mit besonderer Sorgfalt müssen wir deshalb im Hause auf Wollstoffe und Pelzwert achten, weil die Kleidermotte andere Gewebe, die aus Pflanzenfasern hergestellt werden, wie Baumwolle, Keinen und Kunststoffe, nur dann anknüpft, wenn sie in Ermangelung von Wollhaaren lange Zeit hindurch geblüht hat.

Da wir in Deutschland wegen der geringeren Schafhaltung unter Augenmerk ist die uns zur Verfügung stehende Wolle zu richtig haben, ist für uns die Kleidermotte der größte Schädling; seine Raupen zerstört Wolle in solcher Maße, daß der Gesamtschaden auf etwa 85 Millionen Mark im Jahre geschätzt wird. Es besteht demnach für uns die Verpflichtung, die schwer zu ergebenden Wollstoffe zu schützen. Das erreichen wir aber nicht dadurch, daß wir sinnlos jeder fliegenden Motte nachjagen, denn selber fressen können ja die Motten nicht. Die im Zimmer aus der Luft schwebenden fliegenden Kleidermotten sollten aber für jede Hausfrau das Signal zur höchsten Wachsamkeit sein. Unbedingte Sauberkeit und öfteres Durchschütten der Kleiderkisten, Trüben usw. helfen schon viel. Weiter ist es wohl hinsichtlich bekannt, daß die 36 Farbinhaltstoffe durch ihr „Eufan“-Stoffe „mottenfest“ zu machen imstande ist. Da nun aber weder alle unraffinierten Wollstoffe noch alle fertigen Kleider und Kinnige entzittert sind, und nur die Hausfrau nach Mitteln, welche die in ihren Vorratsräumen auftauchenden Motten und auch Pelzfliegen vernichten sollen.

Man kennt feste und flüchtige Chemikalien, die die Raupen der Motte zu töten und in ein Gas übergehen, das dann die Schädlinge abtötet, und zwar meistens ihrer Brut. In letzter Zeit ist im landwirtschaftlich-zoologischen Institut der Berliner Universität ein ganz hervorragendes Mittel, das „Alor“, zusammengestellt und eingehend untersucht worden, das beruht auf, an die Spitze der Mottenduftmittel geht zu werden, volkswirtschaftlich bebauten dadurch, daß es mit leichter Wirkung tödliche Giftwirkung, Unverträglichkeit und schnellen Geruchschwund und einfacher Handhabung verbindet. Häufig die Hausfrau an diese einseitige Mottenduftstoff-Bekämpfung, so kann sie mitteilen, beauftragt Gut zu erhalten und Vorkosten zu sparen. Dr. Burmeister.



Muffa. Gönitz/Schmidt-Zelle

Immer praktisch!

Ausdehnen der Abstellträger an kunstbelebten Trittoräden, Solange die Trittoräder noch neu sind, bleiben die Abstellträger schön breit, die jedoch bei längerem Gebrauch immer schmaler und schließlich schlängelartig werden. Diesem Uebel kann man vorbeugen, wenn man vor dem Gebrauch die Träger mit ebenso breitem farbigen Seiden- oder Leinenband und passender Seide mit ungeschliffenen Stichen unternäht, wobei man es auch am Anfang und Ende des Trägers gut festnäht.

Reine und weisse Wäsche erreicht man mühelos, wenn man beim Einweichen sehr schmutziger Wäsche dem Wasser ein wenig Zerstäubung zusetzt. Der Schmutz wird dann leicht gelöst, man hat weniger Arbeit und die Wäsche wird viel weicher. Man kann auch Petroleum nehmen, wenn es sich um rasche Reinigung schmutziger Stoffe handelt. Schmutz ist fettiger Natur, und Petroleum wirkt lösend auf Fett. Man gebraucht es am vorteilhaftesten schon beim Einweichen, indem man einen Eimer Wasser bzw. 10 Liter Seifenbrühe einen Schöpfel voll Petroleum untermischt. Während des späteren Waschens verschwindet das Petroleum und es bleibt nicht der geringste Geruch zurück.

Wäskewäsche gibt man energischer Glanz, indem man der Stärke einen Teelöffel voll Salz beifügt.

Reine Wäsche zu trocknen ist am einfachsten, indem man die schadhafte Stelle mit Seidenpapier unterlegt und mit der Maschine freudig und dort darüber hinwegfährt. Dabei ist sich das Papier auf und die Stoffe sind nach dem Trocknen kaum zu erkennen.

Alte Messer sind entfernt man in letzteren Fällen mit einem Teelöffel Weizenstärke, die in einem halben Liter Wasser gelöst ist. Darin stehen und wischt dann aus. Genügt nicht, so löscht man ein wenig Weizenstärkepulver, das mit der gleichen Menge Wasser vermischt ist, noch nach je ein Teelöffel danach rührt.

Der Gummi ist auch zum Sprengen des Gartens sehr aufsehend zu verwenden, das er seinen Knie bekommt. Am besten wird es auf ein Gefäß gefüllt. Auch darf er nicht in der Sonne aufbewahrt werden.

Die Fliegen-Schutzgarnitur

In der warmen Jahreszeit gilt es besonders, Speisen und Getränke vor Insekten zu schützen. Das Bedecken mit dem zum passenden Deckel ist an heißen Tagen nicht ratsam, weil dadurch die Luft abgesperrt und nicht völlig abgekühlte Speisen erfahrungsgemäß leicht sauer werden. Es gilt somit, auf andere Weise Abhilfe zu schaffen.

Hübischer als die bisherigen Hauben zum Bedecken und dabei handlicher, da unbedingt raumparend, sind die neuen Fliegenschutzgarnituren. Sie bestehen entweder aus feingelochtem Cellulose oder aus dem geruchlosen Minolium. Ihre schlichten, handhabungsmöglichen, das Uebererinderstellen verschiedener großer Töpfe, sind somit auch im Eis- und Vorratsschrank gut zu brauchen. Beside Ausführungen werden vielfach in verschiedenen Größen im Celophanbeutel geliefert.

3. Juni 1936

Der „Wahlkandidat“

Cohet, einer der drei Masttiere aus Frankreich großer Tennisspieler, weichte...

„Tauschgeschäfte“ in England

Ein englischer Tennissport ist es üblich, daß den Amateuren an Stelle von Preis...

Eine der bekanntesten englischen Spielereien...

Leichtathletik-Allerlei

Am 7. Juni veranstaltet der 1. SV Sena ein nationales Sportfest...

Die Kernmannschaft der deutschen 800- und 1000-Meter-Läufer...

Jahrhundert-Achter

Auf der 100-Jahr-Regatta, der Jubiläumstregatta des Deutschen Ruderverbandes...

1. Weltmeister Emil Döring wird auf der diesjährigen Hamburger 100-Jahr-Regatta...

Meister der Leichtathletik

Das 12. Nationale des VfB Jena

In der Mitte war in den letzten Jahren mit leichtathletischen Großveranstaltungen...

Am Weichsprung sind mit Long, Leishauer und Bäumlle wohl die ersten Anwärter...

hand erwarten müssen. Sehr gut befehlt ist der Dreisprung...

Und nun zum Hammerwerfen. An dieser Konkurrenz, in der wir in den letzten Wochen...

Die Badezeit beginnt!

Das Schwimmen ist eine vaterländische Pflicht

Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter, dieser Ruf ist nicht ein leeres Schlagwort...

Aber mit wenig Mitteln und eingemeßenen guten Willen ist es möglich, auch auf dem Lande...

Wolk und Vaterland. Ueber 1000 Menschen sterben...

Schwimmen ist gesund

Guts Muths, der große Erzieher und Turner lagte einmal, daß Schwimmen ein Hauptglied der Erziehung werden müsse...

Olympia-Eintrittskarten

Alle Besteller von Eintrittskarten für die Olympiade in Berlin werden hiermit darauf aufmerksam gemacht...

Ferner weisen wir unsere Leser und Freunde noch darauf hin, daß von dem genannten Zeitpunkt ab ebenfalls die beliebten Eintrittskarten für die Fußballspiele...

30 Jahre „Favorit“

Der Heftliche Sportverein „Favorit“ hat anlässlich seines dreißigjährigen Bestehens folgende Spielabschlüsse getätigt...

Schauturnen beim KTV

Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit verlassen Turner und Turnerinnen die Hallen...

Das Schauturnen des Kaufmännischen Turnvereins, das am kommenden Sonntag auf seinem Turn- und Spielplatz...

Antliche Bekannmachungen

- Kreis Saale - Jagdamt Handball
1. Kreis, Entschlußspiel zum Aufstieg...

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportverein (RSTV), Seule, Württemberg, um 20 Uhr, im Reckraum...

Warum gerade Essolub?



Alle Vorzüge in einem Öl!

- Geringer Verbrauch
Belanglose Verbrennungsrückstände
Lange Schmierfähigkeit

Wollschuck bei jeder Beanspruchung



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESellschaft

Der Reichshandwerkertag 1936
Die Veranstaltungen des deutschen Handwerks in Frankfurt am Main

Der Reichshandwerkertag 1936 findet bekanntlich in der Zeit vom 5. bis 10. Juni in Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, statt. Eine große Reihe von Veranstaltungen, Ausstellungen und Arbeitsstagen sollen der großen Öffentlichkeit zeigen, wie sehr das Handwerk in den letzten Jahren bemüht war, als Glied der Volksgemeinschaft für das große Aufbaugeschäft unseres Volkes zu werden und sich mit all seinen Kräften in den Dienst der politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen Adolf Hitlers zu stellen.

„Arbeit und Ehre“

Der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hat dem diesjährigen Reichshandwerkertag den Leitgedanken „Arbeit und Ehre“ vorgelegt, mit dem er die Teilnehmer daran ermahnt, daß mit diesen Worten am besten der hohe und ernste Lebenswille des deutschen Handwerks zum Ausdruck gebracht werden kann, das unter der freiwilligen Lebensarbeit großer Opfer seinen Ziel zur Vervollständigung eines Reichertums beigetragen hat. Der Reichshandwerkertag 1936 stellt demnach auch keine Festveranstaltung dar, sondern besteht aus einer Reihe enger Arbeitstagen, die umrahmt sind von feierlichen Ausgehungen und Darbietungen handwerklicher Art.

Im Gedanken an den Opfertod hundert nationalsozialistischer Kämpfer hat der Reichshandwerksmeister als würdigen Auftakt eine Ehrung der Gefallenen angesetzt, die am Donnerstag, dem 4. Juni, in Berlin in dem Ehrenmal und am Grab der Opfer des Reichshandwerks statt, die anlässlich der 500. Jahrestage für Gutenberg ins Leben gerufen worden ist.

Empfang der Wandergesellen

Bereits der nächste Tag, Sonnabend, der 6. Juni, heißt im Zeichen erster Arbeit. Zum ersten Male werden die Reichshandwerksgesellen, die Mitglieder der Reichshandwerksgesellen, die Mitglieder des Deutschen Handwerks gemeinlich eine große Arbeitstagen abhalten, auf der der Reichshandwerksmeister vor den Vize-Wältern und führenden Meistern die grundsätzliche Rede über die Zukunftsaufgaben des Führerkörpers im Handwerk halten und dabei namentlich die Frage einer engen Zusammenarbeit in den Vordergrund stellen wird. Auf dieser Tagung wird voraussichtlich auch Reichshandwerksgesellenleiter Dr. Ley das Wort ergreifen. Nachmittags findet der feierliche Empfang der Wandergesellen auf dem historischen Römerberg und ein Empfang der Handwerksführer in der Festhalle statt. Der Sonnabend wird durch einen Festabend des deutschen Handwerks beschlossen, der ein Charakter „das Handwerk baut an“ bringt. Auf diesem Festabend werden führende Männer der Partei und des Staates das Wort ergreifen.

Der Sonntag (der 7. Juni) bringt die feierliche Wehrfeier in der Festhalle, bei der aus jedem Gau der hohe Meister und Gefelle vom Reichshandwerksmeister durch handschriftlich auf die Grundzüge der Standesehre, des Berufsstandes und der Leistungssteigerung verpflichtet werden. Ein reichhaltiger Festabend, der eine glückliche Stimmung zwischen handwerklicher Tradition und künstlerischem Schaffensgeist darstellt, und in der 50 Festtagen von Handwerkern aller Kategorien geleitet durch

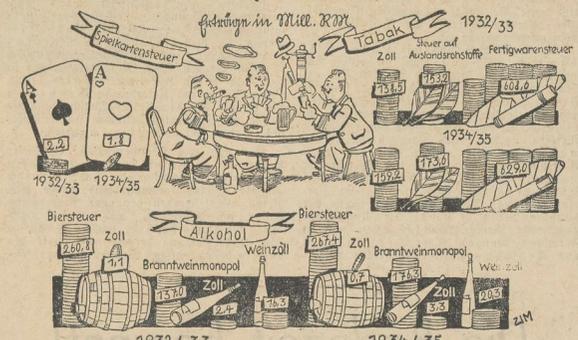
die Straßen der Stadt des deutschen Handwerks gehen werden, soll ein maßvolles Fest sein für das neue moderne und lebendige Handwerk sein. Der Festabend in einer Großkundgebung auf dem Opernplatz, an die sich abends dann die große Modefabrik des gesamten modellschaffenden Handwerks in der Festhalle anschließt. Kennzeichnend für diesen Tag sind die feierlichen Zeremonien der am Fest und Reichshandwerkertag beteiligten Handwerksvereine, die die futuristische Bedeutung ihrer Leistungen vor breiterer Öffentlichkeit zu veranschaulichen.

Die darauffolgenden Tage, Sonntag, Dienstag und Mittwoch, reichen von früh bis abends

mehrer im Zeichen erster Arbeit. Über 20 Sonntagsarbeiten der Gliederung der Reichshandwerksgemeinschaft Handwerk und des Reichshandwerks des Deutschen Handwerks sollen für die einseitige Ausrichtung des Führerkörpers des deutschen Handwerks Sorge tragen.

Mit den Veranstaltungen will das Führerkörpers des deutschen Handwerks unter dem Namen stehen, daß es ein höchstaktives, fortschrittliches und Verantwortungsbewußtes auf sich nimmt, um dem Gedanken der handwerklichen Volksgemeinschaft unter dem Begriff „Arbeit und Ehre“ zum vollen Durchbruch zu verhelfen.

Kleine Leidenschaften nähren den Fiskus



Wenn da ganz allein in der Ecke des Gasthauses sitzt und denkt, da genießt nun ohne jeden fremden Mitgenuss seinen Wein und seinen Zigaretten, du irrs, einer zehrt immer mit deinen Freunden, überst ist der Staat beteiligt, und niemals als zahlender, immer nur als einnehmender Teilhaber. Der neue Band 472 der Statistik des Deutschen Reiches lehrt dich, wieviel Millionen der Fiskus aus deinen kleinen Leidenschaften des Trinkens, Rauchens und Spielens zieht. Wenn du die Zahlen in unserem Bilde liest und für das Rechnungsjahr 1934/35 die Summe von fast 174 Milliarden zusammenzählst, so magst du, wenn du abends fröhlich heimgehst, die mahnenden Geister deines Gewissens damit trösten, daß du auch etwas für den Staatssäckel getan hast.

Wirtschaftliche Rundschau

Patentierter Schnaps. Es ist eine sehr mannigfaltige Aufgabe, daß für die vertriebsfähigen Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, aus den letzten Metallen Kupfer und Aluminium, aus Holz und Stein ähnliche Patente erteilt werden. Doch es dürfte weniger bekannt sein, daß es auch Patente auf Wein, Bier, Schnaps und viele recht eigenartige Mischungen des Göttergutes gibt. Ihre Zahl ist mit 351 Stück recht hoch. Seit der Errichtung des Patentamtes hat es sogar schon über 10.000 solche Patente gegeben. Sie erstrecken sich auf die Bereitung und Behandlung von Wein, Bier, Obst- oder anderen Arten. Es gibt Patente für Obst- und Beerenweine, für die Gewinnung der „Blume“ und für die Konzentrierung dieser Getränke. Wie können also unter Bier, dem Wein und auch das Glasdes Schnaps in Ruhe trinken, wissen wir doch nun, daß 351 Patente bei ihrer Herstellung beachtet werden mußten.

Tagung der Elektrotechniker. Die 38. Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker E. V. (VDG) findet vom 2. bis 5. Juli d. J. in München, der Hauptstadt der Bewegung, statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Hauptversammlung am 3. Juli, bei der der Bericht erstattet wird über die Tätigkeit des VDG auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Förderung, der Herausgabe von Vorschriften und Normen für die Elektrotechnik sowie über seine bedeutungsvolle Mitwirkung bei der Lösung der praktischen Aufgaben des deutschen Elektrotechniker auf dem nationalsozialistischen Staatsführung gestellt sind.

Industrie als Förderer des Wohnungsbau. Im Sommerfest hat im Umfang hat in letzter Zeit die Industrie Mittel zur Verfügung gestellt, um den Wohnungsbau für die Gefolgschaftsmitglieder zu fördern. Zunächst für den Heimohnungsba, der als Grundlage der Eigenheimbesitzung im Vordergrund der öffentlichen Wohnungsaufgabe steht, dann aber auch für den Mietohnungsba, der als Mittel, den arbeitsfähigen Bürgern entsprechend, aufgewandt werden.

Börsen und Märkte vom 2. Juni

Berliner Effektenbörse: Ueberwiegend fest

Nach der Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Pfingstferien blieb der Berliner Markt ziemlich ruhig. Die Kurse der Effektenbörse sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, die Kurse der Warenbörse gegenüber nicht geändert. Die Berliner Effektenbörse hat sich im allgemeinen wieder in den Bereich der Stabilität und Ruhe bewegt.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Die Mitteldeutsche Effektenbörse hat sich im allgemeinen wieder in den Bereich der Stabilität und Ruhe bewegt. Die Kurse der Effektenbörse sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, die Kurse der Warenbörse gegenüber nicht geändert.

Berliner Metallrohlinge

Die Berliner Metallrohlinge sind im allgemeinen wieder in den Bereich der Stabilität und Ruhe bewegt. Die Kurse der Metallrohlinge sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, die Kurse der Warenbörse gegenüber nicht geändert.

Magdeburger Zuckeroberer

Die Magdeburger Zuckeroberer sind im allgemeinen wieder in den Bereich der Stabilität und Ruhe bewegt. Die Kurse der Zuckeroberer sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, die Kurse der Warenbörse gegenüber nicht geändert.

Magdeburger Produktbörse

Die Magdeburger Produktbörse ist geöffnet und hat sich im allgemeinen wieder in den Bereich der Stabilität und Ruhe bewegt. Die Kurse der Produktbörse sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, die Kurse der Warenbörse gegenüber nicht geändert.

Kurszettel der Hausfrau

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like flour, sugar, and other household necessities.

Berliner Börse vom 2. Juni 1936

Table showing stock market data for the Berlin Exchange, including various indices and individual stock prices.

Land- und Stadtschafften

Table showing agricultural and urban market data, including prices for various commodities and goods.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table showing stock market data for the Leipzig Exchange, including various indices and individual stock prices.

Berliner Devisenkurse

Table showing exchange rates for various currencies, including gold, silver, and other international markets.





Mitteldutsche Nationalsozialistische Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: "Die Deutsche Presse", o. m. b. H., Halle (S.)
Die "Mitteld. N. S. Z." erscheint wöchentlich 4 Mal. — Verlagshaus
der "Mitteld. N. S. Z." befindet sich in Halle (S.) am Markt 12. —
Telefon: 20 874. — Postfach: 210. —
Einzelpreis: 10 Pf. —
Abonnement: 3,00 M. —
Einzelpreis: 10 Pf. —
Abonnement: 3,00 M. —

Die "Mitteld. N. S. Z." ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Mitteld. N. S. Z. in Halle (S.) und umliegende Gebiete. —
Einzelpreis: 10 Pf. —
Abonnement: 3,00 M. —

Ribbentrop kurz in London

London, 3. Juni. Reichsminister v. Ribbentrop, der — wie von uns bereits gemeldet — die Pfingsttage mit einem privaten Besuch bei einem englischen Freunde auf dem Lande verbracht hatte, traf am Dienstag zu einem kurzen Aufenthalt in London ein. Reichsminister von Ribbentrop und Frau waren die Gäste von Lord und Lady Londonderry auf Schloss Mount Stewart in Nordirland. Alle Kombinationen über angelegte politische Beziehungen, wie sie z. B. von der Sonntagszeitung „Sunday Review“ und von einem Teil der französischen Presse angezettelt wurden, gehören in das Reich der Fabel.

Eden wieder daheim

London, 3. Juni. Außenminister Eden ist am Dienstag von seinem Pfingsturlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der ägyptische Außenminister Wafiq Sudros Gali Pasha reist nach London, um in Erfahrung der Beziehungen des britischen Kommandeurs Sir Campbell mit der englischen Regierung den ägyptischen Standpunkt persönlich zu vertreten.

Wird Daladier Weheminister?

Bei der Bildung des Volksfrontkabinetts

Paris, 3. Juni. Der genaue Zeitpunkt des Kabinettswechsels steht noch immer nicht fest. Man rechnete aber für den 4. Juni mit dem Wiedereintritt der Regierung Sarraut und der Berufung Léon Blum und für den 5. Juni mit der Bekanntgabe der Zusammenfassung des neuen Kabinetts im amtlichen Gesetzsblatt des gleichen Tages.
Es steht fest, daß Léon Blum nur die Ministerpräsidentenstellung ausüben wird, während er dem Abgeordneten Daladier ein einheitliches Weheministerium und die Stellvertretung des Ministerpräsidenten übertragen wird. Daladier wird drei Unterstaatssekretäre für Kriegsmarine und Luftfahrt zu seiner Seite haben, wahrscheinlich die Abgeordneten Racart, Campinon und Cot.

Luze vertritt den Führer

Beilegung der verunglückten SA-Marinemänner

Chemnitz, 3. Juni. Unter großer Beteiligung aller Gliederungen der Bewegung und der Chemnitzer Bevölkerung fand Dienstag nachmittag die feierliche Beilegung der drei SA-Marinemänner Obertruppführer Satoh Kamerer, Schuttführer Manfred Schuber und Rotenführer Waldemar Trentel statt.
Am Auftrage des Führers nahm Stabschef Luze an der Trauerfeier teil. Außerdem waren erschienen: in Vertretung des Reichs-Hauptquartiers Innenminister Fritz Hartmann, der Staatsminister Lent und Kampfs, Gruppenführer Schepmann, als Vertreter der Wehrmacht Oberst von Knobelsdorf, sämtliche Brigadeführer Sahlens und zahlreiche andere Vertreter der Partei und Verbände.

Bei den aufgeführten Sargen war eine Ehrenwache der löschlichen Marine-SA aufgestellt. Unter den Klängen eines Chorals wurden die Särge von SA-Marinemännern zur Gedächtnisfeier, wo Brigadeführer Schuber eine tiefergreifende Rede hielt, und dann zum Ehrenhain getragen. Nachdem der evange- lische und katholische Geistliche die Verstorbenen ausgesagt hatten, wurden die Särge, während der Sargen der Salven abfeuerte, in die Gräber hinabgelassen.

Hierauf sprach Stabschef Luze im Namen des Führers und teilte mit, daß nun jetzt an der Marine-SA Sturm 4/2 den Namen Frontel, an der Marine-SA Sturm 3/2 den Namen Kamerer und an der Marine-SA Sturm 1/2 den Namen Schuber tragen soll. Hierauf legte er im Namen des Führers einen prachtvollen Kranz nieder. Nach weiteren Kranzniederlegungen usw. fand die Trauerfeier ihren Abschluß.

China wehrt sich gegen Japans Vorgehen

Wachsende antijapanische Propaganda in Nordchina Zusammenschluß der chinesischen Truppen?

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Peiping, 3. Juni. Der starke militärische Druck, den die Japaner gegenwärtig auf Nordchina ausüben, hat jetzt angedeutet das für die japanischen Militärs unerwartete Ergebnis gehabt, die Isolation und gleichmäßig unabhängig voneinander dirigierten chinesischen Truppenformationen in den fünf nördlichen Provinzen des Reiches der Mitte zu einer fester geformten Einheit mit der gleichen Zielsetzung gegen die japanischen „Expansionismus“ zusammenzuschweißen. Nach Antisch antijapanische Propaganda, die von den chinesischen Studentenverbänden getragen wird und nun auch in die Reihen der nordchinesischen Wehrmacht hineingetragen worden ist, geht auch in dem größten Teil der chinesischen Streitkräfte in Nordchina, etwa 197 700 Mann stark, Wandel geschwindig.

10 000 in Jachar, 25 000 in Suivan, 44 000 in Schanji und 57 200 in Schanung. Ausländische Beobachter sind der Ansicht, daß sich bei zielbewußt geleiteter chinesischer Propagandatätigkeit diesen regulären Truppen auch noch die 10 000 kommunika- tionsmäßig unregulären angeschlossen würden, die sich gegenwärtig im Nennamisch durch Schanji befinden, um den Kampf gegen die noch mehrheitsmäßig schwache, wenn auch gut ausgerüstete japanische Truppenmacht im Hopedai- und Jachar-Gebiet aufzunehmen.

Die chinesische Propagandatätigkeit wird von den japanischen Militärs zu durchstreuen versucht, indem japanische Militärsberater den einzelnen chinesischen Armeen beigegeben werden. Dies geschah kürzlich bei der 29. Armee, wo zwölf japanische Offiziere dem chinesischen Offizierskorps zugeteilt wurden. Aber auch dieser Schritt hat nur zu einer Verschärfung der Spannung geführt.

Die Lage in Nordchina wird von den japanischen Geschäftsleuten in Peiping und Tientsin für loth an Explosivstoffen angesehen, daß sie die Militärs dringend gebeten haben, sofort Truppenverfügungen aus Korea und Mandchurien nach Süden zu verschieben. Wie verlautet, sollen die japanischen Anführer Nordchinas auch verlangt haben, daß die Bewegung der japanischen Truppen, die in Nordchina operieren sollen, verbessert und daß eine genügende Zahl von Lastwagen für schnelle Truppenbewegungen bereitgehalten werden soll.



Höhe überführt am Sarge General Litzmanns

Neben dem Totenzimmer liegt das Schlaf- und Sterbezimmer des Generals, das in seiner Farbeneinheitlichkeit und Schlichtheit von dem soldatischen Wesen des Toten zeugt. Vom Fenster fällt der Blick auf den Dagow-See, der zum Besten gehört und dem General besonders lieb war. Seit Mittag hat vor dem Hause ein Dapperpöbel der Wehrmacht Wache bezogen, nachdem bis dahin die SA die Ehrenwache gestellt hatte.

Vor der nächsten Ueberführung auf die Kommando-Höhe im Park zu Neudorf, die feierliche Auslegung statt. Ein Schwiegersohn des Generals, Propst Clauen aus Kappel, sprach Worte des Gedankens. Darauf nahmen die Familienangehörigen Abschied für immer von dem Manne, der für sie alle stets Vorbild war.

Nach Beendigung der Familientrauerfeier formierte sich vor dem Gutsbaue der Trauer- fahndzug zur nächsten Ueberführung auf die Kommando-Höhe im Park zu Neudorf. SA-Männer trugen den schweren Eisenkoffen auf die leuchtendweiße Lafette. Dampf drohten die Trommelröhren in die nächtliche Stille. Am Hufeisen leuchten sich die empor zum Gruß an den großen Geführer und nationalsozialistischen Kämpfer. Dann setzte sich ein Zug Infanterie von der Wadtruppe Berlin an die Spitze. Es folgte die Lafette mit dem Sarg.

(Fortsetzung nächste Seite)

Internationale der Hege

Dr. Tr. Halle, den 3. Juni 1936.

So unausrotbar wie die merkwürdige Erscheinung, daß bei Spannungen zwischen zwei europäischen Nationen nur das nationalsozialistische Deutschland in die Debatte gemopfen zu werden braucht, um die freirendenden Diplomaten wieder in eine Front zu bringen, stehen auch die Affären der jüdischen Sozial-Internationale gegen den Nationalsozialismus und sein Reich zu sein.

Der Fall Gullstoff ist bis zum heutigen Tage Gegenstand eines lästigen Propagandabehelzes gegen uns gewesen. Die Wärdst des Weltjubentums, einen geschickten Aufmarsch für den Prozeß gegen den Mörder des Landesgruppenleiters der NSDAP für die Schweiz zu gewinnen, hat vor den tollsten Fälschungen und Verleumdungen bis über das Grab des Hg. Gullstoff hinaus nicht halt gemacht. Es mußte daher sehr bald die Notwendigkeit sich herausstellen, die Propaganda und die Sünden- gründe der fürchtbaren Tat von Danos auf- zudecken und sie der Öffentlichkeit zu unter- breiten. Dies ist nunmehr in einer lückenlosen Materialsammlung geschehen, für die als wert- voller Beleg die Demege gezeichnet. (Der Fall Gullstoff, Verlag Dr. Eber Knapp, München.)

Der Führer hat bei den Beisetzungsfeier- lichkeiten in Schwerin im Februar d. J. er- klärt, daß hier zum ersten Male der geistige Urheber selbst zum Täter geworden ist und Wilhelm Gullstoff von der Macht gestürzt wurde, die ihren fanatischen Kampf nicht nur gegen das deutsche Volk führt, Man erkennt ein- deutlich aus der Vielzahl der einwandfreien Unterlagen, die sich auf die Ruch, Fälsche und Verleumdungspropaganda in der Schweiz gegen Deutschland beziehen, daß die grauenvolle Tat auf dem Höhepunkt einer Hege geschah, in der das Subentum direkt zur Tat aufgerufen wor- den ist.

Ein als Schweizer getarnter Jude Silber- roth, der kurz vor dem Kriege aus Gali- zien in die Schweiz ausgewandert war, hat in seiner Pressevorbereitung das Angriffsziel gegen den Hg. Gullstoff gegeben. Kein Argu- ment ist dumme genug gewesen, um diese Hege zu rechtfertigen. Hat man doch tatsächlich den Organisationsbegriff „Stützpunkt“ der NS- DAP zum Anlaß für die Bekanntschaft genommen, daß der Landesleiter für die Schweiz deutsche Stützpunkte mit militärischem Charakter gegründet habe, um so den Uebergang der Schweiz zum Reich vorzubereiten. So fand es wörtlich zu lesen in einer Interpellation des Nationalrats Ganoa, die im April v. J. über die Tätig- keit des Hg. Gullstoff beim Bundesrat einge- reicht worden war. Dabei steht nachweisbar fest, daß es gerade Gullstoff gewesen ist, der streng darauf hielt, daß sich jeder nach den Anweisungen des Führers für die Auslands- organisation streng den Vorschriften des Gost- landes unterwarf und ihnen in jeder Weise nachzueifeln; ja, kein Land hätte wohl einen besse- ren Garant für die freilichlichen Beziehungen zum Reichslande finden können als gerade diesen Mann, den der Dalch des Udentums tödlich traf und den man nach seinem Tode mit Beschimpfungen und Verleumdungen verfolgt hat, die in dem hinterlistigen Gelfeire einer jüdisch-demokratisch-marxistischen Presse gipfeln: Der Ermordete ist schuld- dig!

Man ist geradezu entsetzt über die fittliche Verwertung der jüdisch-marxistischen Kreise, die nach dem Tode des Parteigenossen Gullstoff in einer Verleumdung bei der Erwählung der Wärdst von Danos in lächerlichem Selbst- ausbrüche. Niemand wird leugnen können, daß diese Vorgänge im Zusammenhang mit an- deren jüdisch jüdischistischen Verleumdung in der jüdisch geleiteten Presse für uns Grund genug sind, die Welt vor diesem Weltteil zu warnen. Eine freundliche Geste nennt das eine Blatt diesen Werd, die Beilegung eines Stei- nes des Antifoes eine andere Geste die